Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 327 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Dienstag den 7. Dezember 1875. (Ambrosius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Des Festes Mariä Empfängniß wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. am Donnerstag den 9. d.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Dez. Der Präsident des Reichstags theilt die Namen der Commissionsmitglieder für die Vorberathung der Strafgesetznovelle mit. Es sind dies: Simson (Vorsitzender), Schwarze (dessen Stellvertreter), Großmann (Schriftführer), Banks (dessen Stellvertreter), ferner Erhard, Wagner, Becker, Baer, Hauck, Forcade, Reichensperger (Crefeld), Heermann, Stenglein und Brauchitsch.

— Abgeordneter v. Ludwig hat folgenden Antrag, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern des Centrums, eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler dringend zu ersuchen, in Zukunft dafür Sorge tragen zu wollen: 1. daß zwischen der alljährigen Einberufung des Reichstages (Artikel 13 der Reichsverfassung) und dem Tage seiner Eröffnung ein Zeitraum von vier Wochen liege; 2. daß die Vorlagen des Bundesraths, insbesondere alle Etatsvorlagen sich vier Wochen vor dem Zusammentritt des Reichstages gedruckt in den Händen der Reichstagsmitglieder befinden. Nur Vorlagen, deren Dringlichkeit später hervortritt, dürften eine Ausnahme machen."

— Denunciationen stehen zur Zeit im üppigsten Flor. So wurde unter Anderem am Donnerstag eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen einen hiesigen Kaufmann verhandelt, deren Ursprung in einer in der eigenen Wohnung in der Erregung ausgestoßenen Aeußerung wurzelte. Der Denunciant ist der pensionirte Kreissecretär Heidelberger, ein Mann, der von dem Angeklagten eine Menge Wohlthaten empfangen und dieselben damit belohnte, daß er den Angeklagten durch die Nichtinnehaltung der ausbedungenen Zahlungsverpflichtungen zu jenen Aeußerungen geradezu gereizt hat. Da das frühere Dienstmädchen des Angeklagten, von dem Denuncianten als Zeugin benannt, dessen Angaben theilweise bestätigte, so erfolgte die Verurtheilung des beschuldigten Familienvaters zu drei Monaten Gefängniß.

— Die Budgetcommission hat am Donnerstag Abend mit allen gegen 2 conservative Stimmen beschlossen, die im Kapitel 24, Titel 1 bis 5 für die Besetzung von 50 Bezirkscommando-Stellen mit activen Stabsoffizieren ausgeworfene Mehrausgaben von ca. 232,000 Mark zu streichen.

— Der „Köln. Ztg." geht die Mittheilung zu, daß der Bräutigam der Gräfin Marie v. Bismarck, der Graf Wend zu Eulenburg, am Sonntag seiner Krankheit, welche man schon gehoben wähnte, erlegen ist.

— Zur „liberalen" Verwirthschaftung der Staatsgelder in unsoliden Papieren bemerkt die „D. E. Ztg.": Es ist gewiß eine seltene und wegen ihrer Seltenheit interessante Erscheinung, daß eine Reichsbehörde in den Motiven eines Gesetzentwurfs die Versicherung abgibt, sie habe bei Anlegung eines ihr anvertrauten Fonds absichtlich die soliden Werthpapiere vermieden, um nicht die Interessen des inländischen Marktes zu gefährden. Eine derartige Erklärung ist ohne Zweifel in dem Maße etwas Neues, als die preußischen Regierungs-Grundsätze seit unvordenklichen Zeiten bis in die neueste Gegenwart die Staatsgelder stets als etwas ganz besonders Unverletzliches und als ein anvertrautes Gut behandelt haben, für dessen Bewahrung und Verwaltung keine Garantie zu groß und keine Anlage zu solide war.

— Die „D. Eisenbahn-Ztg." schreibt u. A.: Wenn Fürst Bismarck meint, man murre in England und Frankreich deshalb nicht so sehr über Steuerdruck als in Deutschland, weil man dort indirecte, hier mehr directe Steuern habe, so sei die Bemerkung gestattet, daß der Grund jener Erscheinung doch ein anderer ist. In England kommen auf den Kopf der Bevölkerung 225 Thlr., in Deutschland 77 Thlr. jährliches Einkommen. In Frankreich ist die Zahl nicht ermittelt, steht aber zwischen den beiden obigen. Natürlich empfindet ein Mensch, der 225 Thlr. Einkommen hat, es weniger schmerzlich, wenn man ihm davon 13 Thlr. Steuern abfordert, als wenn man ihm von 77 Thlrn. Einkommen 6 Thlr. Steuern abnimmt. So stellt sich das Verhältniß etwa zwischen England und Deutschland. Die Steuerform erzeugt nicht das Gefühl des Steuerdruckes, wohl aber die Armuth, die Steuerunfähigkeit. In England und Frankreich vermehrt sich das Einkommen jährlich um $3^1/_2$ pCt., und damit der Wohlstand. In Deutschland vermindert sich der Wohlstand. Der Hauptfehler der Rede des Fürsten Bismarck ist, daß er darin nach einer besseren Steuerform sucht, während seine Aufgabe doch ist, die Steuerfähigkeit des Volkes zu vermehren. Die Zollpolitik, welche der Fürst vorschlägt und die rein fiscalische Zwecke im Auge hat, bei der die Rücksicht auf die Industrie keine Rolle spielt, wird aber, ausgeführt, die Industrie vollends ruiniren und den letzten Rest von Wohlstand vernichten, die Arbeiter in Massen über das Meer treiben und den Rest zu steuerunfähigen Proletariern machen.

— Der Bundesrath hielt am 5. Nachmittags um 2 Uhr im Reichskanzler-Amt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staats-Ministers Delbrück. Es folgte zunächst die Mittheilung eines Schreibens des Präsidenten des Reichstages, betreffend den vom Reichstage gefaßten Beschluß bei Gelegenheit der Prüfung der Abgeordnetenwahl im 10. Liegnitzer Wahlkreise, sodann die Beschlußfassung über den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung von Actien in Reichswährung. Auf den mündlichen Bericht der Ausschüsse über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Entwerfung 2c. eines Schießplatzes, wurde derselbe angenommen. Mündliche Berichte wurden ferner erstattet über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Art. 15 des Münzgesetzes, die Vorlage, betreffend die Festsetzung der zur Umwechslung von Goldmünzen gegen andere Münzsorten verpflichteten Kassen, die weiteren Ausprägungen von Kupfermünzen und die Abänderung der Statuten der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen. Der Entwurf über Abänderung des Münzgesetzes geht dahin, den Bundesrath zu ermächtigen, festzusetzen, daß die Thaler deutscher und österreichischer Währung als Silbergeld angenommen werden müssen, also gleichsam als Scheidemünze gelten; somit würde also bei Zahlungen über 20 Mark eine Deckung in Reichsmünze gefordert werden können. Bei dem Bundesrath schwebt seit längerer Zeit eine Verhandlung über Anerkennung der Kosten als gemeinsame Angelegenheit und bezw. Anweisung der Summen auf die französische Kriegs-Entschädigung, welche Württemberg und Bayern während der Rückkehr und Demobilmachung der aus Frankreich zurückgekehrten oder in der Heimat verbliebenen Truppen nach dem 1. Juli 1871 erwachsen sind. Man war über die Entscheidung in den Bundesraths-Ausschüssen durchaus getheilter Meinung. Man wies, abgesehen von manchen anderen dagegen sprechenden Ansichten, darauf hin, daß, wenn dem Antrage Bayerns und Württembergs Seitens des Bundesrathes Statt gegeben werden sollte, sich für den vormaligen Norddeutschen Bund die Nothwendigkeit einer gleichartigen Nachliquidirung ergeben würde. Eine derartige Nachliquidirung würde endlose Schwierigkeiten und Arbeiten verursachen, während das positive Resultat voraussichtlich ein sehr unerhebliches, und die annähernde Ausgleichung der gegenseitigen Verfügungsansprüche ergeben werde. Gleichwohl ergab sich in den mit dieser Angelegenheit betrauten Ausschüssen für Landwehr und Festungen und für Rechnungswesen eine Majorität für Anerkennung der bayerischen und württembergischen Entschädigungsansprüche, so daß dem Bundesrathe nunmehr die weitere Entschädigung anheim fallen wird. Die württembergische Liquidation beläuft sich auf 245,534,65 Mark und die bayerische auf 2,064,295,49 Mark. Dem Vernehmen nach wird man im Bundesrath der Frage der Veröffentlichung der Bundesrathsprotocolle näher treten, wie diese von vielen Seiten längst als wünschenswerth bezeichnet worden und sich für die parlamentarischen Arbeiten oft als Bedürfniß herausgestellt hat.

— Der noch in nebelgrauer Ferne liegende Plan des Ankaufs der Eisenbahnen durch das Reich erhält bereits eine sehr kräftige Unterstützung von einer Seite her, welche darauf schließen läßt, daß mit der Zeit jenem Projecte ernstlich näher getreten werden soll, nämlich von fachmilitärischer Seite. In seinem nichtamtlichen Theile erörtert das „Militärwochenblatt" nämlich diese „Eisenbahnfrage" eingehender, indem es gleich Anfangs bemerkt, daß solche Fragen nicht plötzlich gelöst zu werden pflegen, sondern allmählich reifen. Dem Blatte handelt es sich dabei „um militärische Interessen von der höchsten Bedeutung", da die außerordentliche Wichtigkeit der Eisenbahnen für die Kriegführung seit dem letzten Krieg auch für den Laien außer Zweifel stehe. Wir können hier nicht auf alle die vorgeführten Einzelheiten eingehen, die als Beweis für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Eisenbahnen im Kriege dargestellt werden, wir wollen nur anführen, daß nach der Ansicht des Fachmilitärs ein gut ausgebildetes und zweckmäßig benutztes Eisenbahnsystem bis zu einem gewissen Grade sehr wohl geeignet sei, eine numerische Ueberlegenheit des Gegners auszugleichen, woraus die Nutzanwendung gezogen wird, „daß es einer durchgreifenden Aenderung des deutschen Eisenbahnsystems bedarf, wenn dasselbe den militärischen Anforderungen der Zukunft entsprechen soll." Heute sei Deutschland stark genug, sich mit einem auch minder gut entwickelten Eisenbahnsystem jedes Angriffs zu erwehren, allein — „im Laufe einer nicht zu langen Zeit wird sich eine wesentliche Aenderung zu unseren Ungunsten in dem Verhältnisse der numerischen Stärke unserer Kriegsmacht zu der der großen Nachbarstaaten vollzogen haben." Immer das alte Lied, namentlich angesichts der Militärbudget-Debatten. Doch weiter im Text: Keine Macht habe, vermöge geographischer und politischer Lage, so sehr auf das Eisenbahnsystem in militärischer Beziehung zu sehen, wie das deutsche Reich, „zumal wenn Deutschland in der Lage kommen sollte, gegen zwei der benachbarten Großmächte zugleich kämpfen zu müssen." Man sieht, wohin das alles hinaus will und hinaus soll, und welche Antriebe hier wirksam sind, namentlich da der Artikel schließ-

---

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

24 Fortsetzung.

„Nein, wie kommst Du darauf?"

„Das weiß ich nicht; aber ich weiß, daß ich wünsche, sie möge fortgehen, denn ich mag sie nicht. Dinah sagt, sie sei groß und schön, ich glaube aber, daß sie wie eine Schlange ist. Wünschest Du auch, daß sie bald fortgeht?"

Ernst konnte diese Frage nicht bejahen, und so schwieg er. Hätte man ihn vorher gefragt, so würde zweifellos seine Meinung dahin geäußert haben, es wäre ihm lieber gewesen, wenn Isabella nicht nach Redstone Hall gekommen wäre; nun aber, seit sie da war, konnte er sie nicht fortwünschen. Es wäre nicht gastfreundlich, sagte er, und als sie am nächsten Morgen erfrischt und gestärkt zum Frühstück kam, fühlte er einen Stich im Herzen. „Hätte ich recht gehandelt," dachte er, „so wäre sie die Gebieterin von Redstone Hall, nun aber ist das unmöglich, selbst wenn Gabriele todt wäre." Den ganzen Tag über kämpfte er muthig und männlich gegen diese Neigung; unterdessen suchte Isabella sich überall beliebt zu machen. Sie erwarb sich die Gunst der Smitherers, indem sie freundlich und vertraulich mit ihnen sprach, begeisterte die Higginser durch ihr anmuthiges feines Benehmen, und gewann Dinah's Freundschaft, indem sie deren Enkelin Victoria Eugenia lobte, und sie fragte, ob der stattliche Mann, der sie hergefahren, ihr Gatte sei. Des Abends, als die Lampen im Wohnzimmer angezündet wurden, ging sie an's Klavier, und erfüllte das ganze Haus mit den frischen Klängen ihrer gut geschulten Stimme. Sie sang eine traurige, klagende Melodie, die Alice an die verlorene Gabriele erinnerte und Ernst in andere Tage zurückversetzte, als er mit stolzem Gefühl beobachtete, wie die weißen Finger so anmuthig und leicht die Tasten berührten. Nun wagte er nicht, sie in ihrer reichen glühenden Schönheit anzublicken, er verließ das Zimmer und ging hinaus auf die Veranda, wo er die hellen Schweißtropfen von der Stirn wischte, und das Schicksal fast verfluchte, das es ihm zur Sünde gemacht, die rabenhaarige Isabella zu lieben. Sie wußte, daß er fortgegangen, ahnte die Ursache und ging zu einer heiteren Tanzmusik über, die alle Neger an die Thüre versammelte, um entzückt den herrlichen Tönen zu lauschen.

„Das sieht doch etwas gleich," flüsterte Hetty, und schlug mit den Füßen der Takt zu der lustigen Melodie, „das klingt so ungefähr, wie Miß Beatrice Klavier spielte; ich wünschte fast, das Master Ernst sie zur Frau gewählt hätte, natürlich wißt Ihr, daß sich die Andere ertränkte," fügte sie schnell hinzu, als sie Dinah's tadelndem Blick begegnete.

Dinah bewunderte Isabella, vergaß aber deswegen Gabriele nicht; dennoch speculirte sie, wie alle ihres Geschlechts, auf die Zukunft; wenn Master Ernst's Trauerzeit beendet sein würde, und fragte sich, ob die alte Dame, sie meinte Frau Huntington, dann wohl auch bleiben würde. So verstrichen mehrere Tage, und Ernst war so froh, wieder Jemand um sich zu haben, der ihn aus seinen düstern Gedanken aufrüttelte, daß er die Zeit fast fürchtete, wo er wieder allein sein würde. Hätte er in das Herz der schönen Dame sehen können, so würde er wohl gewußt haben, daß er vor der Hand zu solcher Befürchtung keinen Grund habe. Isabella beabsichtigte nicht, ihre jetzige Residenz so bald zu verlassen, sondern ihren Aufenthalt so sehr als möglich zu verlängern. Nach Allem, was sie über Gabriele Lindsey gehört, hatte sie Ursache zu glauben, daß sie todt sei, und war dem so, dann wollte sie ihren Einfluß auf Ernst befestigen. Redstone Hall brauchte ein Haupt, eine Haushälterin, und da ihre Mutter schon bejahrt war, schien sie ganz geeignet, diese Stelle auszufüllen. Ihre Wohnung in New-Haven war nur bis zum März gemiethet, und mit Hilfe ihrer dortigen Freunde konnten sie ihr Mobiliar leicht aufbewahren, bis sie dessen bedurften. Sie hatte gehört, daß Ernst eine Gouvernante suchte, und obwohl der kleine Balg — so nannte sie Alice im Stillen — sie keineswegs zu lieben schien, konnte sie ihr doch eben so gut als irgend eine Andere Unterricht geben. Für sie war es nicht unpassender, als für eine Andere, diese Stelle einzunehmen, umsoweniger, da ihre Mutter bei ihr war. Diesen Plan brachte sie mit der größten Geschicklichkeit zur Ausführung. Sie sagte Ernst, es sei einestheils der Zweck ihrer Reise, ihn zu fragen, ob er in Kentucky nicht eine passende Stelle für sie wisse; sie müsse irgend etwas ergreifen, um ihr Brod zu verdienen, und wünsche entweder in einem Institut oder einer Familie Erzieherin zu werden, deshalb wäre sie ihm sehr verbunden, wenn er ihr dabei behilflich sein wollte.

Fast ohne zu wissen, was er that, sagte Ernst, daß Alice längst eine Gouvernante gebraucht hätte.

„Ja, aber da könnte ich doch kaum hier bleiben, ohne daß die Mutter bei mir wäre. Wenn Sie Letztere behalten wollten, als eine Art Oberaufseherin des Hauses, würde ich mit Freuden die Erziehung der lieben kleinen Alice übernehmen. Ich glaube nicht, daß sie mich besonders gern hat, hoffe jedoch bald ihre Liebe zu gewinnen. Es ist mir das fast bei jedem leicht — ich meine natürlich Kinder;" und die schönen bezaubernden Augen blickten ganz gleichgültig zum Fenster hinaus, als ob deren Besitzerin nichts ahnte von dem schrecklichen Sturm, der in des jungen Mannes Brust tobte.

Ernst wünschte natürlich, daß sie bei ihm bleiben möchte, war das aber Recht? würde er sich nicht in sie verlieben? „Nein, das würde er nicht", sagte er sich. Er wollte sie nur als seine Cousine, seine Schwester betrachten, deren Gegenwart seine einsame Heimath beleben sollte. So bat er sie denn, zu bleiben, und sie beredete ihre Mutter, und gab so viele Gründe für ihr Dableiben an, daß diese endlich einwilligte. Ein Brief wurde nach New-Haven abgesandt, mit der Weisung, ihr Mobiliar einzupacken, und dem Hausherrn zu kündigen. Diese Maßregel gab Anlaß zu Klatschereien unter den Nachbarn, die vorher sagten, was wohl das Ende des Liedes sein werde. Viele aber behaupteten, daß Gabriele nicht todt sei. Dennoch konnte Niemand etwas dagegen einwenden, daß Isabella Alicens Erzieherin wurde, besonders da ihre Mutter bei ihr war, und als Agnes Gibson sie für schön und vollkommen erklärte, fügten sich auch die Andern, und mancher junge Mann trank auf die Gesundheit der Schönheit aus dem Norden.

(Forts. folgt.)

lich zu der Meinung kommt, das militärische Interesse an einer zweckmäßigen Entwickelung des Eisenbahnnetzes sei so groß, daß das Reich sich nicht darauf beschränken dürfe, negirend und corrigirend einzugreifen, sondern mit seinen großen Hilfsmitteln unmittelbar die Wahrung jener Interessen in der Hand nehmen sollte, daß die „Interessen der Landesvertheidigung bei der weiteren Prüfung der Frage die ernstlichste Berücksichtigung verdienen", wenn schon — das gibt der Militär doch zu — die aufgeworfene Frage nicht einseitig vom militärischen Standpunkte entschieden werden kann.

— Zu der bekannten neuesten rednerischen Leistung Bismarck's im Reichstage bemerkt die „Frkf. Ztg." u. A.: Was Bismarck von der Stellung des Schutzmanns — des Executivbeamten — zu dem Publikum und umgekehrt sagte, ist zum großen Theile richtig, falsch sind nur die Erklärungen, die er für das eine und das andere gab. Der deutsche und speciell der preußische Schutzmann redet und perorirt nicht zu laut und zuviel, weil es ihm an der nöthigen Autorität fehlt, sondern es fehlt ihm diese Autorität, weil er zu viel und — um es milde auszudrücken, zu — unteroffiziersmäßig redet. Wenn sich der Reichskanzler für verschärfte Strafe bei Widersetzlichkeiten und Angriffen gegen die Organe der vollziehenden Gewalt auf England beruht, so kann man diese Berufung durch einen Hinweis auf die Haltung und gesetzliche Stellung der englischen Polizisten mehr als wett machen. In England sind die Gesetze zum Schutz des Publikums gegen die Polizei, die Bismarck uns verheißt, schon vorhanden, dort regelt nach beiden Seiten hin das Strafgesetz den Verkehr zwischen dem Bürger und dem Executivbeamten, man kennt dort weder den Competenz-Conflict, noch eine ganz besondere Kraft der „Versicherung auf den Diensteid" vor dem richterlichen Forum. Man gebe dem deutschen Schutzmanne zu seiner jetzigen Machtvollkommenheit die Verantwortlichkeit des englischen Policemann, man erwecke durch Gesetze und Anweisungen in ihm das Bewußtsein, daß er zum — Schutze der Bürger da ist, so wird der Bürger auch ohne Strafgesetz und erst recht ohne Verschärfung desselben dem Beamten, der englisch vorgeht, auch englisch begegnen. Mit diesen beliebten Berufungen unserer Staatsmänner auf England ist es eine eigene Sache; sie sehen dabei immer nur mit einem Auge und drücken das andere kramphaft zu. Dabei kommen die schiefsten Bilder und Vergleichungen zu Stande, wie in unserem Falle der deutsche Schutzmgnn neben dem englischen Policemann gewaltig — hinkt.

* **Münster,** 3. Dez. Wie der „Westf. Merkur" vernimmt, sind in letzterer Zeit mehrere Philologen, welche eine Anstellung an höheren Unterrichts-Anstalten zu erhalten wünschten, direct über ihre Stellung nicht zu den Staatsgesetzen überhaupt, sondern speciell zu den sogenannten Maigesetzen amtlich befragt worden. Testeid?

* **Aus Nassau,** 1. Dez. Herr Kaplan Hilpisch in Wiesbaden ist, wie wir schon gemeldet, seiner Stellung als Religionslehrer an den beiden Gymnasien und an der höheren Bürgerschule enthoben worden. Der Grund ist in nachstehendem Schreiben angegeben, welches die „Germania" veröffentlicht: „Da der mit Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts bei den beiden dortigen Gymnasien beauftragte Kaplan J. G. Hilpisch bei der Pilgerfahrt nach Lourdes, die allgemein als tendenziöse Demonstration gegen den preußischen Staat betrachtet wird, sich in hervorragender Weise betheiligt hat, so ziehen wir hierdurch den ihm unter dem 4. Oktober 1871 gewordenen Auftrag mit dem 31. k. M. (Dezember) zurück. Auf seine Versicherung, die er Ihnen nach der unserem Departementsrath gemachten Mittheilung gegeben hat, daß ihm die gemachte Tendenz unbekannt gewesen sei, können wir keine Rücksicht nehmen, da es seine Sache war, über die Bedeutung dieser in so auffallender Weise in die Oeffentlichkeit tretenden Handlung sich zeitig Kenntniß zu schaffen. Hätte Hilpisch eine Wallfahrt nach Lourdes für sich unternommen, so würde dagegen Nichts zu erinnern gewesen sein. Sie wollen dem Hilpisch sofort unsere Verfügung mittheilen und nach Rücksprache mit dem Herrn Realgymnasialdirector Fürstenau, der von der bevorstehenden Entlassung des ꝛc. Hilpisch in Kenntniß zu setzen ist, uns einen Vorschlag machen, wem von dem 1. Januar k. J. ab der katholische Religionsunterricht zu übertragen ist. Königliches Provinzialschulcollegium. (gez.) Hardenberg." — Da hätten wir denn endlich einmal eine officielle Auffassung der deutschen Wallfahrt nach Lourdes!

* **Eisenach,** 3. Dez. Der socialdemokratische Agitator Giffey in Eisenach ist seiner Haft gegen Caution entlassen worden. Eine Arbeiterversammlung, die er sofort berief, wurde wiederum aufgelöst.

* **Aus dem Reichslande,** 28. Nov. Eine Aenderung zu Gunsten der freiheitlichen Entwickelung der Verhältnisse im Reichslande scheint keineswegs in Aussicht zu stehen. Sollte eine Aenderung in der Verwaltung eintreten, so würde sie allem Anscheine nach zur Folge haben, die Zügel noch straffer anzuziehen. Das dürfte sich wieder einmal ganz eigentlich in Betreff der Katholiken bewähren. Mundtodt waren sie bis jetzt, mundtodt müssen sie ferner noch bleiben. Am 6. Juli c. haben dieselben ein Gesuch um Erlaubniß der Gründung einer Zeitschrift eingereicht. Der Herr Adressat legte die unerquickliche Sache bei Seite, reiste nach der Schweiz, begab sich in's Bad, besuchte Berlin, vergaß aber gänzlich, eine Antwort auf das Gesuch zu geben. Endlich, nach neuen Schritten, die katholischerseits gethan wurden, geruhte er das Gesuch zu beantworten, und die Antwort lautet: „Dem Gesuche kann nicht willfahrt werden." Warum, wird nicht gesagt. Wenn kraft des Artikels 10 unserer Verfassung Dictatur über unser Land herrscht, braucht man den Unterthanen keinen Grund anzugeben, warum man so und nicht anders handelt. Obschon die Katholiken neun Zehntel der Bevölkerung bilden, werden sie in der heimathlichen Presse ohne Vertretung bleiben. Das ist kein Mittel, um den Elsäßern Liebe zum deutschen Reiche einzuflößen.

* **Stuttgart;** 4. Dez. Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Die Bewegung wider die Strafgesetznovelle ergreift jetzt auch die der Residenz ferner gelegenen Landestheile. Es fanden in dieser Woche drei Versammlungen statt, sämmtliche zahlreich besucht, und in voller Uebereinstimmung mit der Stuttgarter Resolution: in Balingen, in Blaufelden und in Ellwangen. In ersterer Versammlung waren bei der Abstimmung zwei Anwesende gegen die Stuttgarter Beschlüsse; die andern traten denselben einmüthig bei. Die Erklärungen werden an die Vertreter der betr. Bezirke im Reichstag und an Sonnemann gesandt. Auf nächsten Sonntag sind fünf Versammlungen in Aussicht genommen: in Aalen, Calw, Heidenheim, Heilbronn und Aulendorf. Besonders für die beiden letzten wird sehr zahlreiche Theilnahme erwartet; in Heilbronn, als dem Centralpunkt des dritten Reichstagswahlkreises und in Aulendorf aus den oberschwäbischen Bezirken. Die heutigen Blätter, welche mir soeben zukommen, verzeichnen noch zwei Versammlungen, die in dieser Woche stattfanden, nämlich in Oberndorf, das sich ohne Weiteres den hiesigen Resolutionen anschloß, und in Eßlingen, wo neben der Volkspartei auch die „Fortschrittspartei" auf dem Plan stand. — Die Tübinger Nationalliberalen hat ihr Freiheitsdrang, und das Bedürfniß, hinter der Volkspartei nicht gar zu weit zurückzubleiben ebenfalls zu einer Versammlung getrieben, in welcher sie sich zu folgendem schönen Beschluß ermannten: „Dem Reichstag gegenüber das volle Vertrauen auszusprechen, daß es demselben auch hinsichtlich der vorliegenden Strafgesetznovelle gelingen werde, die Interessen der öffentlichen Ordnung und der persönlichen Freiheit in Einklang zu bringen!"

* **Freiburg,** 6. Dez. Ueber die bereits gemeldete Confiscation der Alban Stolz'schen Schrift: „Bedenkliches für die deutschen Katholiken" schreibt die „Frkf. Ztg.": Der Zweifel, den wir vorgestern an dieser Stelle bezüglich der Confiscation der Alban Stolz'schen Schrift „Bedenkliches für die deutschen Katholiken" ausgesprochen haben, hat sich als unbegründet erwiesen. Wie uns die Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg mittheilt, ist die fünfte nicht etwa eine neue veränderte Auflage, sondern die Schrift ist bereits in sechster Auflage erschienen, und diese sechste Auflage ist schon am 27. März 1873 ausgegeben worden. Darnach hat also in der That der Großherzogliche Amtsrichter Birkenmayer in St. Blasien eine Schrift zwei und ein halbes Jahr nach ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt, während das Gesetz eine sechsmonatliche Verjährung aufstellt, und er hat die Beschlagnahme auf Grund eines Gesetzes angeordnet, das über ein Jahr nach Verübung des angeblichen Preßdelicts in Kraft getreten ist. Wahrlich, gegenüber solcher Handhabung eines Gesetzes durch einen ordentlichen Richter hat die Auslegungskunst strebsamer Staatsanwälte weit in den Hintergrund zu treten. Hoffentlich wird eine höhere Instanz schleunigst gut machen, was das Amtsgericht gesündigt. Nur Schade, daß kein Gesetz existirt, das übereifrige oder gesetzesunkundige Beamte für den von ihnen angerichteten Schaden verantwortlich macht. Sie würden sich sonst dreimal besinnen, ehe sie zu Maßregeln schreiten, die nicht nur Recht und Gesetz verletzen, sondern auch das Eigenthum des Bürgers schwer schädigen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Dez. Von hier wird der „Augsb. Postztg." geschrieben: Unsere parlamentarischen Annalen sind um einen colossalen Scandal reicher. In der letzten Freitagssitzung beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus in geheimer Verhandlung mit einem Gesuch des Kreisgerichtes von Cilli, den Reichsrathsabgeordneten Brandstetter, welcher des Betruges, begangen durch Wechselfälschung, dringend verdächtig ist, in Verhaft nehmen zu dürfen. Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig beschlossen, diesem Gesuch Folge zu geben. Der Fall, um den es sich handelt, ist folgender: Friedrich Braudstetter, eine in jeder Hinsicht unbedeutende Persönlichkeit, war Oberlieutenant im Bombardiercorps. Vor etwa 15 Jahren wußte er die Gunst einer reichen Wittwe, einer Gräfin, zu erlangen und wurde durch diese Ehe auf einmal ein reicher Grundbesitzer in Südsteiermark. Alsbald regte sich in ihm ein krankhafter, durch seine Fähigkeiten keineswegs berechtigter Ehrgeiz. Brandstetter betrat nun kühn den Weg, welcher in den gegenwärtigen Zeiten selbst die untergeordnetsten Geister zu politischem Einfluß zu führen pflegt. In befreundeten Salons, dann in größeren Versammlungen, in Vereinen und bei Wahlbesprechungen affichirte er einenc prononcirten „Liberalismus" und schimpfte weiblich gegen Kirche und Priester. Dadurch brachte er es alsbald zum Landtags- und schließlich auch zum Reichsrathsabgeordneten. Auch hier befinden sich Leute, die ohne irgend welche politische Kenntnisse, nur durch lautes und wüstes Schreien Carrière machen, selbst Minister werden. Allein Brandstetter, dessen Lunge nicht zu den kräftigsten gehörte, mußte in diesem Wettstreit den Kürzeren ziehen und warf sich nun ausschließlich auf die politisch-finanziellen Bahnen, d. h. auf die Ausbeutung seines Abgeordneten-Mandates zu finanziellen Operationen. Er brachte es hier so weit, daß eine Besitzung mit angeblichen Zinkgruben, deren Werth von Kennern auf 4000 fl. veranschlagt wird, von der Regierung mit einem Vorschuß von 60,000 bis 100,000 fl. belohnt wurde. Außerdem nahm er den Credit von Banken in umfassendem Maßstab in Anspruch. Das Ende vom Liede sind Passiva im Betrag von 700,000 fl. und die Anklage der Wechselfälschung, begangen an seinem Collegen, dem Abg. Hauptmann Seidl. Der Fall wirft auf unsere politisch-finanziellen Zustände ein grelles Schlaglicht.

* **Graz,** 1. Dez. Heute begann hier vor den Geschworenen der auf acht Tage anberaumte Hochverrathsproceß gegen Dr. H. Tauschinsky und sechs Genossen. Letztere sind sämmtlich Arbeiter. Der überaus umfangreichen Anklageschrift der Staatsanwaltschaft entnehmen wir folgende Hauptmomente: Der im April 1874 abgehaltene Congreß von Delegirten der socialistischen Arbeiterpartei zu Neudörfel acceptirte ein förmliches Actionsprogramm, welches mit dem seinerzeit als staatsgefährlich erkannten Eisenacher Programm ziemlich identisch war. Insbesondere wurde die Bildung eines Centralcomité's für die ganze Monarchie, mit dem Sitz in Graz, und von Subcomités für die einzelnen Provinzen beschlossen und die Durchführung der derart festgestellten Organisation dem Dr. Tauschinsky übertragen. Thatsache ist, daß sich kurz darauf das Centralcomité und einzelne Subcomité's bildeten, welche jedoch von der Regierung als geheime Verbindungen erkannt und behördlich aufgelöst wurden. Ungeachtet der erfolgten Auflösung haben diese Verbindungen weiter functionirt, mit dem Bestreben, in die Arbeiterbewegung eine revolutionäre Tendenz zu verpflanzen, und es war insbesondere der Angeklagte Tauschinsky, der in dieser Richtung, sogar während seiner Haft auf's eifrigste agitirte. Diesen Absichten sollten durch eine neue geheime Delegirtenconferenz wirksamer Vorschub geleistet werden, und dieselbe trat im Mai 1875 zu Marchegg zusammen. Diese Versammlung, welcher, wie die polizeiliche Vernehmung constatirte, 31 Delegirte aus den verschiedenen Kronländer der Monarchie beiwohnten, wurde behördlich aufgelöst und die Theilnehmer an derselben mit Zwangspässen in ihre Heimathsorte befördert. Obwohl nun die sämmtlichen Schriftstücke bei dem Erscheinen der behördlichen Organe durch die Delegirten zerrissen wurden, ist es dennoch gelungen die Fragmente zusammenzufügen; der Inhalt dieser hergestellten Briefe lautet äußerst gravirend für die Angeklagten. Von den durch die Anklage zur Verlesung vorbereiteten 146 Schriftstücken dürfte eines — das Concept eines Briefes von Dr. Tauschinsky an den Grafen Hohenwart — schon jetzt eine Erwähnung finden. In dem Brief — unter den Papieren Tauschinsky's vorgefunden — erbietet sich derselbe, die Erfüllung gewisser Bedingungen vorausgesetzt, mit der ganzen Arbeiterpartei ins föderalistische Lager überzugehen. In die Vertheidigung der Angeklagten theilen sich die HH. Dr. Berggruen aus Wien und Dr. Kosjek aus Graz.

Frankreich.

* **Versailles,** 4. Dez. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde die Wahl der 75 Senatoren auf Donnerstag anberaumt. Die Auflösungscommission hat in Uebereinstimmung mit der Regierung die folgenden Daten festgesetzt: Die Wahl der Gemeinderathsdelegirten auf den 9. Januar, die Wahl der Senatoren durch dieselben auf den 23. Januar, die Wahl der Deputirten auf den 20. Februar, den Zusammentritt der beiden Kammern auf den 8. März.

Spanien.

* **Hendaye,** 4. Dez. Die Streitkräfte Don Carlos' betragen noch etwa 50,000 Mann; davon stehen in Navarra etwa 13,000 Mann, in Biscaya 6000, die Uebrigen vertheilen sich auf das anderweitige Gebiet. In dieser Ziffer sind die Freiwilligen und Parteigänger mitinbegriffen.

* **Madrid,** 4. Dez. Die Neubildung des Cabinets wird keine Veränderung im diplomatischen Corps nach sich ziehen. Die „liberale" Tagespresse zeigt sich mit dem Wechsel nicht sonderlich zufrieden.

Großbritannien.

* **London,** 4. Dez. Der Staatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, Lord Derby, hat eine Deputation empfangen, welche die Intervention der englischen Regierung gegen die Annectirung Abessiniens durch den Khedive von Aegypten verlangte. Derby erklärte derselben, es sei kein Grund vorhanden, zu glauben, daß die ägyptische Regierung einen solchen Schritt vorgeschlagen hätte, der schon aus finanziellen Gründen sehr wenig empfehlenswerth sein dürfte. Uebrigens würde die englische nicht zögern, dem Khedive eventuell die Inopportunität eines solchen Schrittes begreiflich zu machen. Was die Nachricht von der Besetzung zum Gebiete des Sultans von Zanzibar gehöriger Ortschaften durch ägyptische Truppen anbelange, so glaube er, daß derselben ein Mißverständniß zu Grunde liegen müsse.

— 6. Dez. Der Unter-Staatssecretär Read hat seinen Abschied verlangt wegen Meinungsverschiedenheit. Die Ernennung Cave's zum Finanzrathgeber des Khedive wird andauernd als ein Fehler bezeichnet, da seine Stellung als Mitglied der Regierung letztere für den Erfolg seiner Thätigkeit direct mit verantwortlich mache. Der Khedive ließ durch Vertraute vorher um die Ernennung Lowe's bitten, Disraeli schlug es aber ab. Lord Derby hat den Anti-Sclaven-Verein um Abschriften der Berichte aus Afrika ersucht, die nach Meinung des Vereins feststellen, daß der Khedive beabsichtige, Abessinien zu erobern. Der Ingenieur-Oberst Stokes geht alsbald im Auftrage der Regierung nach Aegypten, wie verlautet, in Angelegenheiten des Suezcanals. — Vor dem Criminalgericht in der City von London kam am 1. d. nach neuntägigen Verhandlungen ein Mordproceß zum Abschluß, dessen Einleitung und Entwicklung seit beinahe einem Vierteljahre das Interesse des hauptstädtischen Publikums in hohem Grade in Anspruch genommen hat. Am 11. September d. J. wurden zwei Polizeiconstabler auf eine Droschke aufmerksam gemacht, die vor einem leerstehenden Hause, nicht weit vom südlichen Ende der London-Bridge, hielt. Der dringenden Aufforderung des Mannes, der sie anrief, folgend, näherten sie sich dem Fuhrwerk, dessen Insasse eben daran war, mit zwei schweren Packeten beladen, auszusteigen. Henry Wainwright, 37 Jahre alt, ein abgehauster Bürstenfabrikant aus Whitechapel, war der Insasse; die beiden Packete aber enthielten die zerstückelten Ueberreste einer weiblichen Leiche. Wie die Untersuchung herausstellte, waren es die Ueberreste der genau seit einem Jahre, seit dem 11. September 1874, verschwundenen Harriet Lane, der früheren Geliebten Wainwright's, die ihm zwei Kinder geboren hatte. Da er sich ihrer entledigen wollte, lockte er sie in das Rückgebäude seines in Whitechapel Road gelegenen Hauses, mordete die Ahnungslose durch drei Revolverschüsse, begrub sie im Hause und bedeckte die Leiche mit — Chlorkalk, indem er wohl irrthümlicher Weise diesem die Wirkungen des gebrannten Kalkes zuschrieb. Ein volles Jahr lang ruhte der Mord. Wainwright's verschuldetes Haus sollte nun in den Besitz eines Andern übergehen, und die Furcht vor Entdeckung zwang ihn, die durch den Chlorkalk ziemlich unversehrt erhaltene Leiche bei Seite zu schaffen. Er zerstückelte sie kalten Blutes, verpackte die Stücke und gedachte sie in den alten Kellergewölben einer von seinem Bruder gepachteten, aber eben leerstehenden Scheuke, nahe bei des London-Bridge, auf immer zu verbergen. Mit unbegreiflichem Leichtsinn übergab er die Packete, während er selbst die Droschke bestellte, einem alten Bekannten, Namens Stokes, der zu seinem Entsetzen eine menschliche Hand aus einem der-

selben hervorragen sah, als er, durch den übeln Geruch aufmerksam gemacht, nach dem Inhalte der ihm anvertrauten Packete forschte. Wainwright kehrte mit der Droschke zurück. Stokes folgte unbemerkt dem Fuhrwerk durch die Straßen der City und über die London-Bridge und brachte das Verbrechen an den Tag. Die Beweise gegen den Mörder waren alle indirect, aber unwiderleglich. Die Jury erklärte Henry Wainwright für schuldig des vorsätzlichen Mordes, seinen Bruder der Mitschuld nach vollbrachter That, und der Lord Oberrichter verurtheilte Henry zum Tode durch den Strang, Thomas Wainwright zu 7jähriger Zwangsarbeit. Der Hauptangeklagte hatte während des ganzen Processes kaum einmal die Fassung verloren, rief Gott zum Zeugen seiner Unschuld an und verließ sicheren Schrittes den Sitzungssaal. Begnadigung hat er nicht zu erwarten.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 4. Dez. Dievdet Pascha ist zum Justiz-Minister und Safvet Pascha zum Minister für den öffentlichen Unterricht ernannt worden. Der Secretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Serkis Effendi, hat seine Demission eingereicht. Die Veröffentlichung von Reformvorschlägen Seitens der Pforte steht, dem Vernehmen nach, bevor.

Neueste Nachrichten.

* **Heidenheim** (Württ.), 5. Dez. Die heutige zahlreich besuchte Versammlung ist einstimmig den Stuttgarter Resolutionen gegen die Strafgesetznovelle beigetreten.

* **Schwenningen** (Württ.), 5. Dez. Die heute hier abgehaltene Volksversammlung hat gegen die Strafgesetznovelle die Stuttgarter Resolutionen vom 24. November mit Zusatz-Resolutionen einstimmig angenommen.

* **Ulm**, 5. Dez. Gestern in Laupheim Volksversammlung, heute in Aulendorf große oberschwäbische Volksversammlung aus acht Oberämtern unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Uhl. Die neun Resolutionen des Landescomité's der Volkspartei wider die Strafgesetz-Novelle wurden von beiden einstimmig angenommen.

* **Bern**, 6. Dez. Der Städerath wählte zu Präsidenten Numa Droz von Lachaux-de-fonds, zum Vice-Präsidenten Sulzer von Winterthur

* **Washington**, 4. Dez. Der Congreß ist zur Wintersession zusammengetreten. Die Bildung der Bureaux wird vielleicht die Verzögerung des Erlasses der Präsidentenbotschaft zur Folge haben.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 7. Dez.

(*) Der verstorbene Pastor von Derendorf, Wilhelm Overramp wurde geboren zu Tilvolde im Holländischen am 3. Jun 1799. Nach Beendigung seiner Studien empfing er die Priesterweihe am 4. August 1824 und wurde am 19. Septkember 1825 als Pfarrer in Derendorf angestellt. Bei seinem Begräbniß hielt Herr Pfarrer Kribben die Rede und die beiden Derendorfer Gesangvereine sangen die Trauerlieder. Eine große Menge Leidtragender aus Derendorf und der Umgebung hatte sich eingestellt um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

(*) Gestern theilten wir mit, daß die hiesigen katholischen Küster auf's Polizeiamt beschieden wurden; heute können wir den Zweck der obrigkeitlichen Verfügung angeben: es wurde nämlich den Genannten eröffnet, daß sie keinem gesperrten Priester beim Kirchendienst Hilfe leisten dürften.

(*) Gestern Morgen begannen die Assisen erst um elf Uhr, weil die Herren Geschworenen wegen Verspätung der Züge nicht eher eintrafen.

(*) Das Dampfschiff „Stadt Elberfeld" untersank gestern bei Königswinter in Folge Zusammenstoßes mit einem andern Schiff.

(*) Ein Zeuge wurde nach Ablegung seines Zeugnisses im Justizgebäude plötzlich unwohl. Sofort wurde ein Geistlicher und Arzt gerufen. Der Betreffende verschied aber schon während des Transportes zur Wohnung seiner Schwester.

(*) In Bilk wurde vor einigen Tagen in einer Fabrik ein Junge von einem Maschinenriemen erfaßt und brach Arm und Rückgrat.

(*) Heute Morgen wurde die hiesige Schiffbrücke abgefahren; der Verkehr zwischen hier und Obercassel wird jetzt durch das Dampfschiff „Nymphe" vermittelt.

* Fortsetzung der Assisenrolle pro 4. Quartal 1875:
Freitag, 17. Dezember: Johann von der Venn, qual. Diebstahl.
Samstag, 18. Dezember: Otto Büschgens, betrüg. Bankerott, Fried. W. Ellenbach, qual. Diebstahl.
Montag, 20. Dezember: Fried. W. Krämer, Franz Gottfr. Schmidt, Gerhard Elbers, Theilnahme am betrügerischen Bankerott, resp. Unterschlagung.
Mittwoch, 22. Dezember: Heinrich Dehners, Urkundenfälschung, Diebstahl, Hubert Schlepers, Friedrich Weinzichen, Heinrich Backes, Unterschlagung und Hehlerei.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 6. Dezember. Der Förster des Fürsten v. Hatzfeld, S., wohnhaft auf Haus Schall, beschaffte sich einen schönen Nebenverdienst, indem er den Wilddieben nicht das Handwerk legte, sondern denselben in's Handwerk pfuschte, indem er selbst Rehe schoß und an die Düsseldorfer Wildhändler verkaufte. Er brachte das so gewissermaßen gestohlene Wild theils selbst in Kisten zur Stadt, theils schickte er es durch Boten an die Wildhändler. Eines Tages hatte sich ein Wildhändler per Droschke zwei Rehe von S. geholt, wurde aber unterwegs bei Calcum vom Förster Sonnenschein angehalten, der die Rehe confiscirte. S. wurde in Folge dessen vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und wegen Unterschlagung bestraft. Die Strafe wurde gegen ihn besonders verschärft, weil er seine Stellung als Förster mißbraucht hatte. Er erhielt ein Jahr Gefängniß, auch wurden ihm auf 2 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. — Der Tagelöhner Bernard P., 27 Jahre alt, aus Hilden beschloß am 2. August die Feier der Hildener Kirmeß damit, daß er auf dem Wege nach Haan einem andern Kirmeßgaste mit einem Steine mehrere Löcher in den Kopf schlug. Er erhielt 14 Tage Gefängniß. — Der Ackerer Alexander M. aus Imbach schoß am 12. Septbr. in dem Jagdreviers seines Freundes einen Hasen, der noch bis in das Ferstenberg-Stammheinische Revier gelaufen sein soll, aus dem ihn M. wieder holte. Dieserhalb des Jagdfrevels beschuldigt, stand M. vor dem Zuchtpolizeigerichte, wurde aber freigesprochen, weil er die Grenze nicht gekannt hatte. — Der Zeuge Ph. aus M.-Gladbach wurde wegen Nichterscheinens zu 20 Mark event. 4 Tagen Haft verurtheilt. — Die Ehefrau des Peter H. aus Zeppenheim war beschuldigt, dem Tagelöhner H. Bollai ein Paar Strümpfe und ein Handtuch gestohlen zu haben, wurde jedoch freigesprochen.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 4. Dezember. Am 8. September fanden sich bei der Branntweinflasche der Schlosser Wilhelm Jakob Kluth, 25 Jahre alt, geboren zu Uerdingen und der Schneider Johann Heinrich Jansen, 50 Jahre alt, zu Crefeld wohnend, in der Wohnung des Letzteren. Dem Jansen fehlte es an Geld und er sprach den Kluth um ein Darlehen an. Dieser hatte aber leider auch keine Moneten, daher fing man an über die Ausstellung eines Wechsels zu planen. Am folgenden Tage kam Kluth wieder in die Wohnung des Jansen, und der Wechsel sollte heute angefertigt werden. Jansen ließ den im selben Hause wohnenden Gelbgießer Gust. vom Hagen rufen, der ein Wechselformular ausfüllen mußte. Der so fabrizirte Wechsel lautete über 150 Mark, war von Jansen auf Kluth bezogen und der Angeklagte Kluth setzte noch als Acceptanten den Namen seines Vaters, H. Kluth, auf den Wechsel. Um denselben diskontiren zu lassen, gingen Kluth und Jansen zuerst nach der Crefelder Gewerbebank, dann zum Metzger Peter Nachtsheim, wo sie abgewiesen wurden. Auf Anrathen des Jansen ging Kluth noch allein mit dem Wechsel zum Delikatessenhändler Altgelt, von dem sein Vater Waaren bezog, ließ sich dort angeblich für seinen Vater Waaren geben für 41 Mark und präsentirte zur Bezahlung den Wechsel. Man nahm auch hier den Wechsel nicht, ließ dem Kluth jedoch die Waaren, die dieser durch einen Dienstmann nach Jansen bringen ließ. Der Dienstmann theilte dies dem Altgeld mit, der sofort einen Boten nach Uerdingen sandte und bei dem Vater des Kluth anfragen ließ, ob er seinen Sohn mit dem Wechsel geschickt habe. Dieser wußte selbstredend von der Geschichte nichts und ließ zurücksagen, man möge seinen Sohn verhaften lassen. Dies geschah, er bekannte, und auch Jansen wurde verhaftet. Bei Annahme mildernder Umstände wurde Kluth wegen Wechselfälschung, Jansen wegen Hilfeleistung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein Lehrer aus Lehn bei Lützenkirchen war eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, und endete mit Freisprechung des Angeklagten.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 6. Dezember. Am 15. Mai feierte Heinrich Jansen zu M.-Gladbach seine Hochzeit. Johann Jansen brachte Abends spät einen Betrunkenen nach Hause. und da er etwas lange blieb, trat seine Frau auf die Straße, um zu sehen, wo er bliebe. Vor dem Hochzeitshause trat zu ihr der Adam Welters und machte eine unanständige Bemerkung, worüber die Frau laut zu schimpfen anfing. Auf den Spektakel kamen auch die andern Hochzeitsgäste auf die Straße gelaufen, worauf sich Welters hinter einem Haufen Ziegelsteine versteckte. Er wurde hier gefunden und sofort von dem 21jährigen Maurer Martin Mertens und dem 18jährigen Spinner Joseph Jansen mißhandelt, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und mit Ziegelsteine auf den Unterleib geschlagen. Man ließ ihn ächzend liegen und kehrte in's Hochzeitshaus zurück. Welters starb am folgenden Tage und zwar, wie ärztlich constatirt wurde, an Darmzerreißung, hervorgebracht durch das Treten auf den Unterleib oder das Schlagen mit den Ziegelsteinen. Mertens gab zu, den Welter geschlagen zu haben, schob aber einen Theil der Schuld auf den Jansen. Dieser leugnete aber geradezu, sich an der Mißhandlung betheiligt zu haben. Die Geschworenen aber erklärten Beide für schuldig, nahmen jedoch bei Jansen mildernde Umstände an. Der Staatsanwalt beantragte gegen Mertens 4 Jahre Zuchthaus, gegen Jansen 2 Jahre Gefängniß. Der Assisenhof verurtheilte dann den Mertens zu 4 Jahren, den Jansen zu 18 Monaten Gefängniß und legte ihnen die Kosten solidarisch zur Last.

* **Köln**, 4. Dez. Sicherem Vernehmen nach ist dem hiesigen Domcapitel von Seiten der königlichen Regierung die Mittheilung gemacht worden, daß einzelne Domherren ihre Wohnungen innerhalb vier Wochen zu räumen haben werden. Das Haus des am 27. November verstorbenen Domcapitulars Dr. Broix wird, wahrscheinlich heute noch, für den Staat in Besitz genommen und geschlossen werden.

* **Essen**, 3. Dez. Von der Appellkammer zu Arnsberg wurde gegen den Verleger und gegen den verantwortlichen Redacteur der „Ess. Volksztg." auf je 50 Mark Geldbuße erkannt wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar d. J. Das Appellationsgericht zu Hamm hatte bekanntlich auf Freisprechung erkannt, das Ober-Tribunal jedoch dies Erkenntniß cassirt. — Von dem hiesigen Kreisgericht wurde am Mittwoch der Redacteur der „Steeler Zeitung", Hr. Goitsch, der Drucker, Hr. Graz, und der Hr. Vicar Monjean zu je 100 Mark Geldbuße event. vierzehn Tage Gefängniß verurtheilt. Incriminirt war das Gedicht: „Abschiedsworte der Schwester Seraphine."

* **Münster**, 4. Dez. Von Kortum, dem Verfasser der Jobsiade, der, wie vielfach angenommen und in Literaturgeschichten behauptet wird, nur dieses Werk soll geschrieben haben, besitzt, wie der „Westf. Merk." hört, der hiesige Antiquar Herr Edelbeck noch vier andere Werkchen und dessen von 1786—90 erschienenes Monatsblatt „Allerhand, macht dies Blatt bekannt", mit, wahrscheinlich von ihm selbst radirten, Eaux-fortes-Bildern. Es ist diese Sammlung, da wohl schwerlich zur Zeit die Blätter irgend weiter aufbewahrt worden sind, mit Gewißheit als Unicum zu betrachten.

* **Trier**, 29. Nov. An die Professoren des hiesigen Priester-Seminars ist, laut der „Tr. Landesztg." folgendes Schreiben ergangen: „Trier, den 24. November 1875. Mit Bezugnahme auf meine Zuschrift vom 9. Dezember pr. J.-N. 19,043 eröffne ich Ew. Hochwürden andurch wiederholt ergebenst, daß Ihnen für die Dauer der verfügten Schließung des Seminars hierselbst die Fortsetzung der Ertheilung von Unterricht an die sich hier aufhaltenden Theologie-Studenten, worin eine maigesetzwidrige Umgehung der Schließung des Seminars gefunden werden muß, bei Vermeidung einer Executivstrafe von vier Wochen für jeden einzelnen Contraventionsfall untersagt ist. Hiernach darf selbstverständlich auch die Ertheilung von Uebungs-Unterricht seitens der Theologen an Schulkinder in der Kirche 2c. nicht stattfinden. Der Ober-Bürgermeister, de Nys."

— 3. Dez. Gestern erhielten einige Herren eine Vorladung, am 6. d. auf dem hiesigen Untersuchungsamt zu erscheinen, um zu bezeugen, ob und durch welche Personen am 7. und 21. Nov. 1875 in der hiesigen Domkirche durch Erregung von Lärm oder Unordnung der Gottesdienst gestört worden sei. Es sind jene beiden Sonntage gemeint, in welcher der „staatsfreundliche" Domvikar Beck nach den Predigtferien wieder die Domkanzel bestieg.

— 4. Dez. In der Sitzung des hiesigen Zuchtpolizeigerichts wurde u. A. gegen den Generalvicar der Diöcese Trier, Herrn Dr. de Lorenzi verhandelt. Derselbe war beschuldigt, am 8. August 1873 eine maigesetzwidrige Anstellung vorgenommen zu haben, indem er dem Herrn Pastor Georg von Wellingen die Erlaubniß gegeben hatte, die Beichte der Franziskanessen zu Polch zu hören, „ohne dem Herrn Oberpräsidenten den Kandidaten benannt zu haben" (Vergehen gegen den §. 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873). Der Vertheidiger, Herr Anwalt Rothschild, bestritt das Vorhandensein des strafrechtlichen Dolus, der nach einem Urtheile des Obertribunals auch bei Anwendung der Maigesetze in Erwägung kommen müsse; sodann führte er aus, daß die Maigesetze überhaupt nicht verletzt seien, weil in der Uebertragung der besagten Fakultät kein neues Amt, vielmehr die Ausdehnung einer bereits bestehenden Befugniß liege. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und sprach den Beschuldigten von Strafe und Kosten frei.

Briefkasten der Redaction.

X. in O.-B. „Untreu oder todt"?
Nach Rheydt. Unsere journalistischen Grundsätze verbieten uns, auf Ihre Zumuthung einzugehen.

Wasserstands-Nachrichten.

Coblenz, 6. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein stand am Pegel 2,78 M., stand gestern 2,84 M. Die Mosel treibt ziemlich viel, der Rhein noch kein Eis. 4 Grad Kälte.
Mainz, 6. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein stand am Pegel 1,62 M. Die Brücke ist abgefahren, der Main hat Eis.
Obercassel, 6. Dez., Mittags 5 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,92 M. Seit heute Mittag treibt der Rhein etwas Eis.
Düsseldorf, 7. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,80 M. Wind: N.-O. Luftwärme: —11. Barometer: 28—3½.

(Hierzu eine Beilage.)

Louise Eschholz
Herm. Jacques
VERLOBTE.
Düsseldorf, im Dez. 1875.

Mer künnen et noch lieden.

Auction.
Montag den 13. ds. und die zwei folgenden Tage
werden Elberfelderstraße 8 oben, nachstehende Waaren aus dem fr. Geschäft der Frau Clise Juppen herrührend als: Puppen, schöne feine Wachs- u. Porzellan-Puppenköpfe, -Puppengestelle, Brochen, Ohrringe, Manschettenknöpfe, 2c. 2c. durch Unterzeichneten öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.
PS. Von Mittwoch den 8 ds. an sind die Sachen zur Ansicht ausgestellt und werden alsdann schon ev. unter Einkaufspreis abgegeben.
Bernh. H. Schmitz, Auctionator.

Ein fast neuer Mantelofen und ein Schreibtisch mit Aufsatz ist billig zu kaufen. Ratingerstr. 15. 822


Verkauf einer
herrschaftlichen Besitzung.

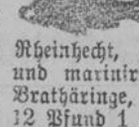
Dieselbe liegt 25 Schritt von einem Bahnhofe entfernt und ist mit der Bahn in 12 Minuten von Düsseldorf zu erreichen. Die Besitzung besteht in 5 Morgen hochstämmiger Parkanlage, große prachtvolle Gebäulichkeiten, Verandas, Pavillion's, Fischteichen 2c. 2c. Die Parkanlage stößt an einem gesunden, fließenden Wasser, worin Badeeinrichtung angebracht ist.
Der prachtvollen und bequemlichen Lage halber ist selbige auch zu jedem Industriellen Zwecke sehr zu empfehlen und ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen durch
Schäfer & Sohn,
Düsseldorf, Kreuzstraße 11.

25 Morgen Ackerland, am Eller Communalwege, nahe bei Station Eller und Gerresheim, sind ganz oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres Düsseldorf, Bahnstraße No. 58. 347

Aachener Printen zu 5½ u. 6 Sgr. per Pfd. Holländische Mandel-Spekulati zu 8 und 10 Sgr. per Pfd. Schaum-Confekt zu 16, 20 u. 24 Sgr. per Pfd. Große Auswahl in Marzipan-Torten von 6 Pfg. bis zu 5 Thlr. und noch höher. Mürbe Weckmänner und Stollen in der Conditorei
J. F. Ferach, Grünstr. 6.


Kohlenhandlung
von 718
Franz Dorst.
Berger-Allee Nr. 5.


Fr. Schellfisch,
Rheinhecht, frischen, geräucherten und marinirten Aal, und Ostsee-Brathäringe, schöne dicke Mavonen 12 Pfund 1 Thlr., Kastanien 18 Pfg. pr. Pfd., Sardellen, Sardinen, span. Capern, feinste Cervelatwurst, empfiehlt
Carl Merz, Alexanderplatz 10.


Extra fr. Schellfische à 3—4 Sgr. Kabliau, prima Schweizerkäs à Pfd. 8½—9 Sgr., Mainzerkäse à Dutzend 6 Sgr. empfiehlt
J. W. Hendrichs, Citadellstr. 25.

Nähmaschinenarbeit
wird prompt und billig angefertigt. Zugleich sucht ein Mädchen Kunden zum Nähen in und außer dem Hause. Bolkerstr. 55, Hinterhaus.

Mer künnen et noch lieden.

Städtische Tonhalle
Mittwoch, den 8. Dezember c.:
Großes Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 25 Sgr.

Confidentia.
Diese Woche Sonnabend punct 8½ Uhr.
Gesang-Probe.

Ganz frische italienische Eier angekommen. Eckstr. 3. 804

Für Möbelschreiner
Fraiß-Arbeiten billigst bei
A. Böllert & Cie.,
Poststraße 1b.

Licitation.
Am Montag den 13. Dez. d. J. Nachmittags 3 Uhr
soll in dem Locale des Wirthes Herrn Firmenich im Luftballon hierselbst auf Anstehen der Erben Velten zum Verkaufen ausbestellt werden Haus Nr. 36 an der Kaiserswertherstraße zu Düsseldorf, Hof u Garten, 141 Ruthen 50 Fuß neben Pollmann und Kalversbersberg.
Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Düsseldorf, den 2. Dezember 1875.
Justizrath **Euler,** Notar.
757


2 schwere u. ein leichtes Ackerpferd
zu verkaufen bei 741
Wwe. P. Lipgens
in Rath.

Ein leichter 719
Rollwagen
zu verkaufen. Kasernenstr. 57.

In einer Restauration werden
2 Mädchen
für Küchen-Arbeiten gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein
Stuben-Mädchen
auf sofort gesucht. 823
Näheres Herzogstraße 26. 2. Et.

Ein junger Mann sucht Besch., gleichviel welche. Derselbe kann Flurlegen und etwas Steinhauen.
Näh. in der Exp. 838

Zwei Zimmer auf der 2. Etage und eine Mansarde zu verm. bei Polz, Friedrichsstr. 6.

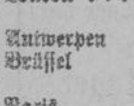
Unterhaus
5 bis 6 Räume, Gas- und Wasserleitung, Bleiche 2c., an stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näh. Oststraße 79, 2. Et.

1 möblirtes Zimmer a Monat 3½ Thlr. zu vermiethen.
813 Kaiserstraße 10.

2 Zimmer im Seitenbau an eine oder zwei Personen zu vermiethen.
Louisenstraße 34.

Zimmer
zu vermiethen. Zollstraße 8.

Ein Ladenlokal nebst Zimmer zu vermiethen. Mühlenstr. 13.


Ein schwerer, schwarz und weiß gefleckter Hund zugelaufen. Derselbe kann gegen Einrückungsgebühren u. Futterkosten in Empfang genommen werden bei Wwe. Doppstadt in Großenbaum. 825

Mer künnen et noch lieden.

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 6. Dzbr. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 20	168 60
	2M.	—	167 75
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 39	20 29
	M.	—	20 19
Antwerpen		81 20	80 80
Brüssel		—	80 25
		—	—
Paris	k.S.	81 20	80 80
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Um meinen geehrten Kunden und Gönnern Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen zu geben, werde ich sämmtliche Waaren bis Ende Dezember crts. zu Ausverkaufs-Preisen verkaufen.

Es befinden sich darunter eine Parthie Reste Kleiderstoffe etc., welche zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Die in großer Auswahl vorräthigen Winter-Ueberzieher und Mäntel werden zu Einkaufspreisen abgegeben.

J. Loewenthal,

1 Berger- und Wallstraßen-Ecke 1.

Gemeinderathswahl
in Erkrath.
III. Klasse.

Vorversammlung

Mittwoch den 8. Dezember Abends 8 Uhr bei Franz Kruchen.
Wegen der Wichtigkeit der Gemeindevertretung für das Wohl der ganzen Gemeinde versäume keiner am Wahltage selbst,
Donnerstag den 9. Dezember, Morgens von 9 bis 12 Uhr seine Stimme abzugeben. Berechtigt sind solche, die 2 bis 7 Thlr. directe Steuer zahlen.

Am 3. Januar 1876 werde ich auf vielseitigen Wunsch noch einen dritten

Cursus im Zuschneiden

hier in **Mettmann** beginnen. Die geehrten Damen, welche sich noch daran zu betheiligen wünschen, wollen sich gefl. rechtzeitig anmelden.

Im Maaßnehmen und Zuschneiden wird gründlicher Unterricht ertheilt.

Lisette Paul,
bei Herrn Fischer am Markt.

Eine frischmelke Kuh zu verkaufen bei 809
C. Klein, Stoffeln.

Ein Handkoffer mit Wäsche gef. Abzuholen Andreasstr. 27.

Bertram's Goldcream
zur Verschönerung und Erhaltung der Haut, schützt bei Kälte gegen Reißen und Aufsprinzen derselben. Allein echt bei
Christoph Bertram,
Hoflieferant, Volkerstraße Nr. 5.



Eine gebrauchte gut erhaltene
Nähmasch.,
wird wegen Mangel an Raum zu d. billigen Preise von 17 Thlr. verkauft.
Flingerstraße 13,
818 zweite Etage.

Kasernenstraße 14
vis-a-vis der Synagoge.
Gänzlicher Ausverkauf von Pelzwaaren.
Kasernenstraße 14
vis-a-vis der Synagoge.



Leb. fr. Schellfisch
und süße
Brat-Bäckinge
empfiehlt **J. Hüsgen,**
Marktstr. 6, am Gemüsemarkt.

Zur Beachtung.

Umstände halber kann die projektirte Versammlung des V.-V. in der Gemeinde Heerdt nicht auf Sonntag den 12. d. M., sondern Sonntag den 19. ds. Mts. stattfinden, welches näher bekannt gemacht wird.

Der Vorstand.

Nach Gerresheim.

Den geehrten Bewohnern von Gerresheim u. Umgegend bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Spezerei- und Kohlenlager

eröffnet habe, welche ich bestens empfehle.

Jak. Ripenberg,
826 Bahnstraße.

Weihnachts-Ausstellung

und

Ausverkauf

Hotel Schmidt, Carlsplatz 20.

Eine große Parthie Pariser, Wiener und engl.

Schmuck- und Luxus-Artikel,

nebst einem bedeutenden

Assortiment in Lederwaaren,

sich besonders zu billigen und praktischen Weihnachts-Geschenken eignend, sollen à tout prix ausverkauft werden.

- Medaillons, Broches, Ohrgehänge von Sgr. 7½ an.
- Damengürtel in Leder und Metallgürtel von Sgr. 10 an.
- Margarethentäschchen für Damen in Leder und Seide.
- Arbeits-Necessaires in Leder für Sgr. 7½.
- Damen-Handtaschen in Juchten und Kalbleder für Sgr. 15.
- Kreuze in Gold-double, Schildpatt 2c. von Sgr. 7½.

Damen- und Herren-Uhrketten

Gold-Composition und Talmi-Gold, die neuesten und schönsten Façons, in Arbeit und schönem Tragen die echt goldenen übertreffend.

Ringe in allen möglichen Steinen
(Brillanten-Imitation), Ohrgehänge 2c.

Albums in Juchten und Marocquin von Sgr. 20 die feinsten. Uhren-Portemonnaies à Sgr. 5.

Pariser Operngucker

in Elfenbein, Schildpatt, Leder und Emaille von Thlr. 2 an.

Alfenide-Artikel,

gut versilbert: Löffeln, Gabeln, Messer und Kaffee-Löffel von Thlr. 2 das Dtzd.

Portemonnaies, Wiener Arbeit, von Sgr. 5 die feinsten.

Der Verkauf befindet sich Carlsplatz Nr. 20, Hôtel Schmidt.



Die Uhrenhandlung
von
Ww. Jacob Deus
Hundsrücken 40 vis-à-vis der Volkerstr.



empfiehlt zu bevorstehenden Festtagen ihr reich assortirtes Lager **in goldenen u. silbernen Herren- u. Damen-Uhren, Reisewecker, Schwarzwälder, Regulatoren, Pendule und Kukuksuhren** zu herabgesetzten Preisen. 834

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß alle in diesem Fache einschlagende Artikel billigst, schnell und sauber ausgeführt werden.

Fuhrleute zum Eisfahren
gesucht.
Gebrüder Dietrich.

Verkauf eines Eichen- und Tannen-Hochwaldes zu Baasem i. d. Eifel.

Mittwoch den 15. d. Mts. sollen bei Herrn Franz Stahl in Baasem der zum Simmelerhof gehörigen Eichen- und Tannenhochwaldes cra. 80 Morgen auf Credit verkauft werden.

Düsseldorf, den 6. Dezember 1875.

816 **J. Katzenberg.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine
Uhrenhandlung und Uhrmacherei
von Hundsrücken 18 nach
Elberfelderstraße 2a.
Gottfried Döhmen.

Düsseldorf, den 1. Dezember 1875. 652

Neueste Erfindung.

Selbstregulirende **Spargasbrenner.**

Die Vortheile derselben sind wie folgt:
a. Dieselbe geben eine gleichmäßige Flamme.
b. Durch die innere Construction wird der ungleiche Gasdruck geregelt, so daß unter allen Verhältnissen nur so viel Gas der Flamme zuströmt, als von derselben verzehrt werden kann.
c. Jedes Geräusch (Blasen und Pfeifen), welches bei andern Brennern entsteht, wenn unter hohem Gasdruck die Flammen entzündet werden, entfällt gänzlich.
d. Das unsichtbare Ventil im Brenner regulirt die Flamme selbst.
e. Durch diese Regelmäßigkeit der Flamme ergibt sich selbstverständlich, daß ein großes Gasquantum erspart werden muß.

Die Brenner sind in 4 Sorten. Von denselben consumiren wie folgt:
Nr. 0 per Stunde 1 Cubikfuß Gas.
1 " " 2 " "
" 2 " " 4 " "
" 4 " " 6 " "

Alleinverkauf für Düsseldorf bei **J. G. Schwietzke,** Neußerstraße Nr. 40.

Weihnachts-Ausstellung.



Eine große Auswahl in Korbwaaren aller Art als: Sesseln, Blumentische, Puppenwagen, Kinderstühle, Kindergarderoben und Damenkörbe empfiehlt die Korbwaarenhandlung von
Jos. Werners,
Schadowstraße 48.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 29. Nov.: Heinrich, S. des Tagel. Heinr. Kürvers, Neußerstr. Den 30.: Cath., T. des Schlossers Theodor Wenning, Fährstr. Den 1, Dec.: Wilh. Auguste Jos. Carol., T. des Schlossers Karl Leuther, Citadellstr. — Cath., T. des Gärtners Heinrich Leusch, Hamm. — Gertr., T. des Tagel. Peter Groß, Niederstr. — Heinr. Jos. und Franz Aug., Zwillinge des Schreiners Heinr. Berghausen, Liefergasse. — Herm., S. des Gärtners Jos. Peltzer, Hamm. — Anna Maria Cäcilie, T. des Fuhrm. Balth. Kruchen, Grafenbergerstraße. Den 29. Nov.: Elise Jakobine, T. des Wirthen Pet. Lennartz, Münsterstraße. Den 1. Dec.: Maria Elfriede, T. des Handelsger.-Sekretärs Wilh. Hürter, Oststr. Den 2.: Heinrich Jos., S. des Hauderers Heinr. Tasch, Münsterstr. Den 3.: Peter, S. des Schuhm. Peter Hansen, Neußerstr. — Franz, S. des Fabrikarbeiters Wilh. Zerres, Mörsenbroich. — Ludwig Jos., S. des Tagel. Bern. Föll, Mühleng. — Albert Emil, S. des Pliesteres Math. Meuter, Neußerstr. Den 4.: Peter, S. des Tagel. Jos. Ingenhofen, Flehe. — Jul. Conrad, S. des Gastwirthen Friedrich Kaletsch, Kasernenstr. — Anna Cath., T. des Pliest. Adolph Kamp, Ellerstraße. — Franziska Hub., T. des Schreinermstrs. Aug. Cleff, Ackerstraße. — Anna Maria Magd., T. des Kaufm. Friedrich Neuhoff, Cavalleriestr.

Gestorben. Den 1. Dec.: Sophie Mumm, geb. Scholten, o. G., 73 J. alt, Wtw. Kreuzstr. — Karl Holmig, Lackirer, 24 J. alt, ledig, Fürstenwall 91. — Wilhelmine Klahr, 2. M. alt, Friedrichsstr. — Wilh. Wirtz, geb. Schwerter, o. G., 86 J. alt, Wtw., Fürstenwall 91. Den 2.: Mathilde Jansen, o. G., 43 J. alt, ledig, Neußerstr. Den 2. Dec.: Christine Stute, 3 J. 6 M. alt, Ritterstraße. Den 3.: Johann Lichtenfels, Schwertschmied, 49 J. alt, Wittwer, Fürstenwall 1. — Max Ingenmey, 9 M. alt, Adlerstr. — Peter Wörmann, 11 M. alt, Lienienstr. — August Mingels, 2 M. 15 T. alt, Kasernenstr. — Karl Hambüchen, 2 J. 4 M. alt, Fischerstr.

Heirathen. Den 1. Dec.: Serg. Friedrich Schmitz und Franziska Kraeling, b. v. h. Den 2.: Reisender Math. Schmidt und Elise Weidauer, e. v. Köln, l. v. h. — Ackerer Heinrich Dübgen und Elise Dorn, b. v. h. — Sattler August Hartwig und Cath. Lethen, b. v. h. — Kutscher Aug. Spillner und Magd. Leufgen, b. v. h. — Tagel. Joh. Herter und Agnes Meves, b. v. h. — Techniker Adolph Gercken und Johanna Lilja, b. v. h. Den 3.: Schaffner Heinrich Hinker und Maria Adam, b. v. h. — Schutzmann Jul. Grunwald und Josepha Schäfer, e. v. Berlin, l. v. h.

Mer künnen et noch lieden.

2 Speicherzimmer zu vermiethen
811 Kaiserstraße 10.

Mer künnen et noch lieden.

Ein möblirtes Speicherzimmer zu vermiethen. Klosterstr. 39. 414

Mer künnen et noch lieden.

Stadt-Theater in Düsseldorf

Dienstag den 7. Dezember. 83. Abon.-Vorst. **Wilhelm Tell.** Große heroisch-romantische Oper in 4 Akten mit Tanz, nach Jouy und Bis von Theodor von Haupt. Musik von Rossini. Im 3. Akt: Tyrolienne, pas de trois, getanzt von den Damen Dora Weykopf, Striegel und Grube. **Mittel Preise.**

Mittwoch den 8. Dezember. 84. Abon.-Vorst. **Die Maschinenbauer von Berlin.** Posse mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von A. Weirauch. Musik von A. Lang. **Kleine Preise.**

Donnerstag den 9. Dezember. 85. Abon.-Vorstell. **Der Veilchenfresser. Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Dienstag den 7. Dezember 1875. **Wo werde ich meine Abende zubringen?** Lustspiel in Akt von Th. Gaßmann. Hierauf: Zum letzten Male: **Leichte Cavallerie.** Komische Oper mit Ballet in 2 Abtheilungen von Carl Costa. Musik von Fr. von Suppé.

Mittwoch den 8. Dezember 1875. **Die schöne Helena.** Buffo-Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. In der Oper: **Ballet.** Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Vorher: Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: **Großes Concert** Verbunden mit Ballet und musikalisch-declamatorisch. Vorträgen. Concert-Preise. Logen 40 Pfg. — Saal 25 Pfg. Kassenöffnung 3½ Uhr.

Donnerstag den 9. Dezember 1875. **Die schöne Helena.** Buffo-Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. In der Oper: **Ballet.**

Mer künnen et noch lieden.

Mittwoch, 8. Decbr.:
Großes Concert
bei Herrn Fr. Spies, Herzogstraße 44.



Am 4. Dezbr. 2 Schaafe abhanden gekommen. Wer über deren Verbleib Auskunft geben kann, oder selbige Adlerstraße 44 zurückbringt, erhält angemessene Belohn. Vor Ankauf wird gewarnt.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

8. Dzbr.	Mark.
Weizen 1. Qualität,	21 60
" 2. "	20 10
" "	— —
Roggen 1. "	17 —
" 2. "	16 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	18 —
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	7 20
Rüböl per 100 Kil.	78 50
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50

Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000.
Klein à 50 Kil. 5 M. 40 Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr 160 Sack.

Beilage zu Nr. 327 des Düsseldorfer Volksblattes.

Dienstag den 7. Dezember 1875.

* Zur Schulfrage.

Die am 19. Oktober in Münster abgehaltene katholische Volksversammlung hatte beschlossen, die katholische Bevölkerung Westfalens aufzuforden, ihre ganze Aufmerksamkeit der Schulfrage zuzuwenden. Der Beschluß fand seinen Ausdruck in folgendem

Aufruf.

„Katholiken Westfalens!

Seit mehr als Jahresfrist sind in Beziehung auf die Volksschule Maßregeln getroffen, welche unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen.

Die seither gebrauchten Lesebücher sind aus den katholischen Volksschulen entfernt, und an ihre Stelle ist ein Buch gesetzt, welches, von andern Mängeln abgesehen, dem katholischen Charakter der Schule nicht entspricht.

Die Ertheilung des Religionsunterrichtes ist denjenigen Geistlichen, welche das Vertrauen der staatlichen Schulaufsichtsbehörde nicht besitzen, untersagt. Selbst außer der Schulzeit ist die Benutzung der Schulräume behufs Ertheilung des Religionsunterrichtes vielfach gehindert.

Auch die Leitung des Religionsunterrichtes soll nur solchen Geistlichen zugestanden werden, welche den Organen der staatlichen Schulaufsicht dazu geeignet erscheinen. Außerdem soll die Leitung lediglich in dem Rechte des Pfarrers bestehen, dem Unterrichte des nur vom Staate, nicht von der Kirche beauftragten Lehrers stumm beiwohnen und etwaige Beschwerden der weltlichen Aufsichtsbehörde vortragen zu dürfen.

Darnach wird für den Staat das Recht in Anspruch genommen, ausschließlich und endgiltig über die Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts zu entscheiden. Und in welcher Ausdehnung dieses Rechts beansprucht wird, folgt aus dem Umstande, daß man in anderen Bezirken bereits die von der geistlichen Oberbehörde eingeführten Lehrbücher für den biblischen Geschichtsunterricht beseitigt hat.

Katholiken Westfalens! Dazu dürfen wir nicht schweigen. Die zur Stunde noch in Geltung stehenden Gesetze, insbesondere die Verfassungsurkunde, sichern uns die Erhaltung des confessionellen Charakters unserer katholischen Volksschulen zu; sie bestimmen, daß die Leitung des katholischen Religionsunterrichts der Kirche verbleiben soll.

Der confessionell-katholische Charakter schwindet aber aus unseren Schulen, wenn die vorgeschriebenen Lehr- und Lesebücher diesen Charakter verleugnen oder doch ignoriren. Die Ertheilung des Religionsunterrichts durch die allein vom Staate angestellten und beaufsichtigten, mit kirchlicher Vollmacht nicht ausgestatteten Lehrer bietet uns keine Garantie für kirchliche Reinheit und hinreichende Begründung der Lehre, so lange die Kirche dieselbe nicht ungehindert und unumschränkt überwacht und leitet.

Katholiken! Es ist Zeit, daß wir unsere Stimmen aus allen Theilen der Provinz erheben. Wir begehren Nichts, als was uns nach Gesetz und Verfassung gebührt. Wir wollen ferner unserer Willensmeinung nur da ihren gesetzentsprechenden Ausdruck geben, wo jeder Bürger ein Recht hat, für begründete Klagen Gehör zu fordern: bei den Räthen der Krone und bei der Landesvertretung. Wir müssen und werden für jede wahre Verbesserung des Volksschulwesens dankbar sein, und wir werden bereitwillig dazu unsere Hülfe leihen. Aber Eines, was uns höher steht, als alle Güter der Erde, das wollen wir durch die Schule vor Allem gefördert sehen: die Erkenntniß der Lehren unserer heiligen katholischen Kirche, die Erziehung in ihrem Geiste. Das kann aber nur geschehen, wenn die von Gott gesetzten Hirten der Kirche über Beides wachen.

In diesem Sinne richten wir unseren Aufruf an die katholischen Eltern Westfalens, daß sie ein offenes Auge haben für alle Maßregeln, welche auf dem Gebiete des Volksschulwesens getroffen werden. Immer von Neuem müssen die Vorstellungen und Anträge auf Beseitigung aller unseren verfassungsmäßigen Rechten und der in Westfalen zu Recht bestehenden Schulordnung nicht entsprechenden Maßregeln an das königliche Staatsministerium gerichtet werden. Das muß vor Allem geschehen, wenn Schulbücher eingeführt werden sollen, die den katholischen Charakter der Schule verletzten; wenn Lehrer mit Ertheilung des Religionsunterrichtes beauftragt werden, die eine kirchliche Sendung nicht nachweisen können; wenn der Pfarrklerus in der Leitung des Religionsunterrichtes behindert, und wenn selbst die Schullocale, welche Eigenthum der Gemeinden sind, den Priestern für den Religionsunterricht verschlossen bleiben sollen.

Deshalb muthig und unverdrossen an's Werk! Wir dürfen nicht ruhen und rasten und kein gesetzliches Mittel unbenutzt lassen, um den Kindern einen katholischen Unterricht und eine katholische Erziehung zu sichern, ihnen den Glauben der Väter zu wahren!"

* Das Programm der Katholiken Italiens.

Sämmtliche katholische Zeitungen Italiens haben unter diesem Titel einen Aufruf der hervorragendsten Katholiken, die auf dem Congreß in Florenz versammelt waren, veröffentlicht. Vorher war derselbe dem heil. Vater zur Begutachtung vorgelegt worden und hatte dessen vollkommene Zustimmung erhalten. Dies Programm, dem auch von den „liberalen" Blättern große Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist wohl wichtig genug, um hier wenigstens einen Auszug davon mitzutheilen. Es beginnt mit der Erklärung, daß es in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht genüge, gute Institutionen für das Privatleben zu fördern, man müsse auch an das öffentliche Leben des Katholiken denken, das in seiner Bewegung bedroht sei. Es weist sodann die Beschuldigung zurück, als suchten die Katholiken gefährliche Katastrophen für das Vaterland herbeizuführen; sie wollten aber als Katholiken und als Bürger alle jene gesetzlichen Mittel gebrauchen, welche ihnen gut schienen, um sich den durch die Revolution anhäufenden Uebeln entgegenzustellen und um sie durch Festigkeit und Ausdauer wieder zu heilen. „Jeder kennt die Ruinen, welche die Revolution geschaffen: die Kirche beraubt, die Bischöfe aus ihren Palästen getrieben, ihre Jurisdiction verachtet und ihre Autorität geschwächt, die religiösen Orden unterdrückt, die Seminare geschlossen, die Seminaristen, ja sogar Priester und Bischöfe zu den Waffen gezwungen, der Klerus von einer Glauben und Moral verderbenden Presse verfolgt und in den Koth gezogen, die Festtage auf jede Weise ungestraft profamirt, die Freiheit des Unterrichts gehemmt oder vernichtet, die administrative und ökonomische Unordnung auf den höchsten Grad der Ungerechtigkeit und der Confusion gebracht." Unter den Mitteln, welche man anwenden könnte, so fährt das Programm fort, ist eines vom Oberhaupte der Kirche untersagt: die politischen Wahlen, und deshalb dürfen die Katholiken keinen Antheil daran nehmen; die Provincial- und Municipal-Wahlen aber sind von ihm für erlaubt erklärt und deßhalb werden wir daran Theil nehmen, ohne uns von dem Mißerfolg, der jeden Anfang des menschlichen Handelns begleitet, ermuthigen zu lassen. Der Unterricht und die Erziehung der Jugend, welche nach und nach zum großen Schaden des Glaubens und der Moral Staatsmonopol geworden sind, verlangen unsere größte Aufmerksamkeit. Die vollkommene Erziehung der Priester ist durch die Beraubung und Schließung der Seminare und durch die Pflicht des Militärdienstes unmöglich gemacht worden; diese Schäden müssen wir mit allen erlaubten Mitteln gut zu machen suchen. Die bureaukratische Bevormundung und die schweren Steuern verschlingen einen guten Theil der Renten der Wohlthätigkeitsanstalten; jetzt droht ihr Convertirung in Staatsrenten: die Gründer jener Anstalten, die Armen und Kranken verlangen von ihren Mitbürgern den Schutz ihrer Rechte. Die ungeordnete Administration und die leichtsinnige Verschleuderung des öffentlichen Geldes haben enorme Schulden verursacht, die Steuern haben sich vervielfältigt und sind über alle Maßen drückend geworden. Und trotzdem man das Patrimonium der Kirche und der religiösen Orden aufgezehrt hat, hören sie nicht auf, sich jedes Jahr zu vermehren und drückender zu werden. Daher das wachsende Elend des Volkes, die Vermehrung der Verbrechen gegen das Eigenthum, die erschreckende Anzahl der Selbstmorde und der leichte Eingang der socialistischen Lehren. Kein italienischer Katholik kann die Consequenzen dieses Zustandes ohne schwere Beunruhigung betrachten. Dazu sind das Theater, die Photographien, der größte Theil des Journalismus Werkzeuge der Zerstörung der Religion und Moral geworden. Die Fundamentalprincipien der Moral sind von den Principien der Gottlosigkeit, des Atheismus und des Materialismus ersetzt. Die so erzogene Generation wird unfehlbar die Generation der Anarchie, die Generation der Vernichtung und des Blutes sein. Es ist absolut nothwendig, daß sich ein Damm gegen diese Zügellosigkeit des Uebels aufrichtet. Das Parlament und die Municipien können den bilden. Daher werden wir, sei es mit Petitionen bei dem ersten, sei es mit den administrativen Wahlen bei den zweiten, uns bestreben, in diesem Sinne unsern ganzen Einfluß auf dem Gebiete der praktischen Aktion ausüben, ohne Präjudiz der Rechte irgend Jemands, vielmehr zu ihrem unleugbaren Vortheil. Italienische Katholiken, vereinigen wir uns, stellen wir uns alle in einer einzigen Phalanx auf! Laßt uns mit allen gesetzlichen Mitteln agitiren, helfen wir unserem Vaterlande in schwerer Gefahr. Es ist nicht die Religion mit ihren Principien, welche die Unordnung in die Völker trägt, sondern die Religionslosigkeit und Gottlosigkeit; es ist nicht die Moral der Katholiken, welche die Nationen zu Katastrophen führt, sondern die des modernen revolutionären „Liberalismus", die Pseudo-Moral des Atheismus und der Corruption, die Pseudo-Moral der Freiheit des Bösen und des wüthenden Kampfes gegen die Freiheit des Guten.

Mittheilungen aus dem Publikum.

In Sachen des Aktien-Schutzvereins.

(Schluß.)

Erst nach Beendigung des Concurses, dessen Dauer von den Umständen abhängt, können die Sparer ihre Ansprüche geltend machen. Obschon die Creditoren bei Genossenschafts-Fallissements das allergrößte Interesse an einer äußerst schleunigen Abwicklung des Concurses haben, steht ihnen hierzu doch wenig Einfluß zu. Aus diesen Gründen lassen sich die unruhigen, schlaflosen Nächte, welche sehr viele Spareinleger haben, deren Existenz von diesen Spareinlagen abhängig ist, recht wohl erklären. Die Spareinleger werden beim Zustandekommen des Aktien-Schutzvereins, wie ich schon oben bemerkte, ruhiger werden, wenn sie sehen, daß die Mitglieder freiwillig an die Abwickelung ihrer Verpflichtungen gehen. Es wird ihnen klar werden, daß es viel angenehmer ist, mit den Mitgliedern sich in friedlicher Weise auseinanderzusetzen, als später dahin streben zu müssen, einen Theil der sich drücken wollenden Mitglieder in das Zuchthaus zu bringen. Es werden diejenigen Sparer, welche absolut Geld haben müssen, und diejenigen, welche das Sichere dem Zweifelhaften vorziehen, gegen einen mäßigen Nachlaß an den Aktien-Schutzverein ihre Forderungen aus freier Wahl verkaufen können, und so schleunigst zu ihrem Gelde gelangen.

Es ist nämlich eine eigenthümliche Illustration zu den fünf Schutzmauern, welche die Düsseldorfer Gewerbebank ihren Spareinlegern aufgebaut hat, daß dieselben trotz aller Handhaben, welche das Genossenschaftsgesetz bietet, bis heute auf ihre Spareinlagen keine größeren Vorschüsse, selbst gegen hohe Procente, erhalten konnten.

Die Sparer werden durch den Aktien-Schutzverein auch erfahren, wie viele Gewerbebank-Mitglieder, und welche öffentlich und freiwillig documentiren, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen wollen, und werden ihre Ansprüche an die Uebrigen in erster Linie reserviren.

Daß der Aktien-Schutzverein keinen Mißbrauch mit der Noth armer Sparer treiben darf, wird man doch wohl sicher hoffen können, und könnte zudem noch ein sich bildender Sparer-Verein hierüber Controlle führen.

Indem ich dem in der Bildung begriffenen Aktien-Schutzverein noch ein herzliches Glück auf! zurufe, möchte ich an sämmtliche jetzige und frühere Gewerbebank-Mitglieder, auch solche, deren Haftbarkeit zweifelhaft ist, die Bitte aussprechen, die Sache mit vollstem Ernste zu erwägen, und nach reiflichster Ueberlegung ihre Entschlüsse zu fassen.

Düsseldorf, den 5. Dezember 1875.

P. Hoeveler.
(Spareinleger.)

Vermischtes.

** Es gibt noch immer gutmüthige Seelen unter den „Liberalen" und Gimpel unter den Katholiken, die ganz außer Rand und Band gerathen, wenn unsererseits dem „Liberalismus" Zerstörung der Religion zum Vorwurf gemacht wird. Zur Aufklärung solcher Leute dient, wenn's möglich ist, vielleicht folgendes Geständniß aus „liberalem" Munde. Die A. „Allgemeine Zeitung", die sich nebenbei bemerkt, mit mütterlicher Sorgfalt des todtgeborenen Kindleins „Altkatholicismus" annimmt. schreibt u. A. (Nr. 324 vom 20. Nov. Beil.):

„In einer Zeitin der es für die „Gebildeten" unter uns weder Gott noch Unsterblichkeit gibt, denen die unsichtbare Welt überhaupt nur ein Blendwerk für Unmündige und Thoren ist, die an der Selbstherrlichkeit des Menschengeschlechts noch keinen Antheil haben, gehört fast mehr Muth dazu, ein Christ zu bleiben als in den Zeiten römischer Imperatoren, die auch nicht mehr verlangten als daß man ihnen göttliche Ehren erweise. Allerdings ist das Christenthum ein ziemlich weiter Begriff [?] und reicht von den Wallfahrern von Altötting und Lourdes bis Schleiermacher und Karl Hase, und überall auf ihren Wegen beugen sich die Kniee vor dem Kreuz. Und doch gehört Muth dazu, auf einem dieser Wege zu wandeln, denn wer möchte gern zu den „Ungebildeten" gehören? Ist es aber nicht verwunderlich, daß die Gottlosigkeit das Merkmal und die Bedingung der Bildung sein soll? Ist sie es nicht, die einst gefällige Damen als Göttinnen der Vernunft auf den Altar gesetzt? War es nicht Lindenmüller kläglichen Andenkens der im Jahr 1848 in Berlin Gott und Unsterblichkeit „abgeschafft?" Zählen nicht die „Kämpfer um's Dasein", Communisten und Verbrecher aller Art gar viele, sehr viele Gottesläugner in ihren Reihen? Ja, hat nicht der berühmte Reisende Pelthier (?) auf einer südaustralischen Insel Wilde gefunden, die zwar Gott nicht geläugnet, aber gar nichts jemals von ihm gewußt und gehört haben? Und was bedarf es der weiten Reise? Haben uns die Pahlbauten-Bewohner des Starnberger Sees das kleinste Zeichen eines Gottesglaubens, einer Gottesfurcht zurückgelassen? Und zu solcher Gemeinschaft sollte, und zwar auf weiten Umwegen, die Bildung des 19. Jahrhunderts uns emporheben? Sehr verlockend ist die Aussicht nicht, verlockender wenigstens nichts als jene, die uns in Lehre und Leben Christi dargeboten wird."

* Dem in Arnsberg erscheinenden „Central-Volksblatt" wird unter'm 20. November aus Bochum geschrieben: Heute muß ich Ihren Lesern ein sonderbares Stückchen erzählen, aus welchem Jeder sattsam ersehen kann, was doch ein „liberaler" Zeitungsschreiber alles zu Papier bringen und ein „liberaler" Zeitungsmagen alles verdauen kann. Die „Berliner Börsen-Zeitung" brachte vor wenigen Tagen einen Artikel aus Bochum, der kurz Folgendes enthielt: Ein Bochumer Ultramontaner, natürlich aus den ersten Ständen, sei vor einiger Zeit bedenklich erkrankt gewesen. Der ultramontane Arzt, der zudem noch Sanitätsrath sei, habe schließlich bedenklich die Achseln gezogen und erklärt, hier sei menschliche Hülfe vergebens, ohne ein Wunder gebe es ein trauriges Ende. Man habe dann sofort nach Rom zum h. Vater telegraphirt und ihn auf Anrathen des Arztes um eine hervorragendr Reliquie für den Kranken gebeten. Der Papst habe auch ohne Säumen eine solche Reliquie und zwar — ich bitte alle Leser um Vergebung, wenn ich die niederträchtige Gemeinheit der „Börsen-Ztg." wiederhole! — ein Stück von seiner Unterhose hergesandt. Dieses habe man dann auf den kranken Patienten gelegt und derselbe sei richtig nach einer Viertelstunde gestorben. — Ich brauche wohl nicht beizufügen, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist. Woher solche Lügen überhaupt entstehen, ist unbegreiflich, wenn man nicht annimmt, daß dem „liberalen" Fanatismus kein Mittel zu gemein ist, Katholisches zu verdächtigen und lächerlich zu machen. Den Herren aber, die immer von Eintracht und Liebe und brüderlichem Zusammenleben faseln, kann man wohl bei dieser Gelegenheit die Frage stellen: Von welcher Seite kommen eigentlich alle die Hetzereien, welche heutzutage den Zunder der Zwietracht zwischen Bürger und Bürger werfen? Daß solch' horrender Blödsinn wirklich geglaubt wird, beweist eine spätere Nummer der „Wespen", welche allen Ernstes im Briefkasten „nach Bochum" berichtet, Unterhosen könnten dem Kranken nur dann etwas nützen, wenn ein tüchtiger Arzt darin stecke. Die hiesigen Aerzte sind, bemerkt die „Westf. Volksztg." unterm 2. Dez., mit Recht über eine solche Geschichte erregt und sollen bereits Schritte gethan haben, um den saubern Einsender jenes Schmähartikels ausfindig zu machen und zur Strafe zu ziehen.

* Der Theaterbrand in Barmen veranlaßt daran zu erinnern, daß in den letzten 112 Jahren nicht weniger als 137 Theater vollständig abgebrannt sind, zum Theil mit großem Verlust an Menschenleben. Die Zahl dieser Unglücksfälle könnte in Zukunft wesentlich vermindert werden, wenn man bei dem Neubau von Theatern die Mittel anwenden würde, die man als erprobte Schutzmittel gegen die leichte Entzündbarkeit von Holz, Pappe, Leinwand, überhaupt Zeugen vorgeschlagen hat. Wir halten es für Pflicht von neuem darauf aufmerksam zu machen. Max findet sie ausführlich angegeben in der diesen wichtigen Gegenstand gründlich behandelnden kleinen Schrift des Bergraths Patera in Wien: „Ueber Flammenschutzmittel" 1872.

F. Literarisches.

Herr Franz Hülskamp in Münster macht in seinem „Literarischen Handweiser" folgende Mittheilung: „Es wird beabsichtigt, für die uns im nächsten Sommer hoffentlich beschiedene Feier der 30jährigen Dauer des Pontificates Pius' IX. eine Auswahl der besten bisher veröffentlichten Pius-Hymnen und Pius-Lieder in besonderer Sammlung herauszugeben. Nun sind aber zuverlässig manche hierher gehörige Festgedichte bis dahin bloß in längst verlorenen Zeitungs-Nummern und schwer zugänglichen Zeitschriften erschienen. Wem daran liegt, daß auch solche Lieder berücksichtigt werden, der wird hierdurch gebeten — und diese Bitte gilt insbesondere den betreffenden Autoren — einen Abdruck freundlichst an mich einsenden zu wollen."

…erkauf
…n Forderungen.

…Gemäßheit Rathskammer-…isses des Königlichen Han-…richtes zu Crefeld vom …. November 1875 werden

Donnerstag, 9. Dezbr. 1875, Nachmittags 3 Uhr,

zu Crefeld in der Amtsstube des Unterzeichneten, Marktstraße Nr. 73, zum Faustpfand gestellte Forderungen aus der Fallitmasse Neuenheuser, zur Zeit in Düsseldorf, gegen Debitoren daselbst, öffentlich verkauft.

Näheres bei Unterzeichnetem

Crefeld. 576

Müller, Notar.

Fr. Laux & Cie.,
Colonial-&Materialwaarenhandlung
Hohestrasse Nr. 6,

empfehlen zur gefl. Abnahme:

Zucker, Ia Raffinade	Pfd.	5 Sgr. 4 Pf.
„ „ im Hut	Pfd.	4 Sgr. 9 Pf.
„ Würfel Ia	Pfd.	5 Sgr. 8 Pf.
„ „ IIa	Pfd.	5 Sgr.
„ Stampf-	Pfd.	5 Sgr.
Caffe, reinschmeckend	Pfd.	16½ bis 17½ Sgr.
Pflaumen, Catharina	Pfd.	3 Sgr.
Oelseife, Ia Kronseife	Pfd.	2 Sgr.
Silberseife, Ia	Pfd.	2 Sgr. 6 Pfg.
Bleichseife, Ia	„	5 „
„ IIa	„	3 „ 8 „
Kernseife, Ia	„	4 „ 6 „
	bei	5 Pfd. 4 Sgr.
Rüböl, Liter	7 Sgr.	– Pf.
Gerein. Oel,	7 „	4 „
Petroleum,	2 „	2 „
bei 5 Liter	2 „	— „

Kindern d. Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind nur im Stande die elektromotorischen

Zahnhalsbänder

à 1 Mark

von Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker I. Cl., Berlin.

In Düsseldorf nur echt zu haben bei

J. J. Schoras.

---

f Pariser Chocolade,
f Dessert Bonbon,
Ananas z. Bowlen,
Compott-Früchte,
Astrachan Caviar,
Alle Sorten Punsch,
Tafelliqueure,
Prinzesmandeln,
Tafelrosinen,
schw. & grüne Thees
Achener Printen,
Feinsten Speculati,

empfiehlt die Conditorei von

C. Weitz Eckstr. 3.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf



in der Korbwaaren- und Kinderwaaren fabrik von J. Wittgens, Grünstr. 10.

Verkaufe von heute bis nach Weihnachten meine selbst verfertigte Korbwaaren, worin ich sehr große Auswahl habe. Alles Feine sowie Gewöhnliche zu jedem annehmbaren Preise. 684

J. Wittgens,
Grünstraße 10. Grünstraße 10

Papier-u. Schreibmaterialien

en gros & en détail.

Alleiniges Depôt

fertiger

Geschäfts-Bücher

aus der

ersten weltberühmten Fabrik

König & Ebhart in Hanover

— Fabrikpreise. —

Hanf-Briefcouverts mit Firma à 4 Mark per Mille.

Joseph Rings,
Bergerstr. 21.

Chr. Kriebel,
Zahnkünster,
Kasernenstr. 39,

vis-à-vis der Garnisonkirche.

Geschäfts-Verlegung.

Das

Herren- und Damen-Friseur-Geschäft, Carlsplatz Nr. 19,

sowie der

Verkauf von fertigen Flechten, Locken, Chignons etc.

befindet sich vom 8. Novbr. ab

Beuratherstr. 4, vis-à-vis dem römischen Kaiser, nahe der Waxkirche,

Alexandre.

Anschliessend an das Obige, erlaube ich mir meinen **elegant eingerichteten Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon** in bester Empfehlung zu bringen, sowie auch Anfertigung aller Perücken und Toupé. 12 Abonnements-Karten 3 Mark. Meinen geehrten **Damen-Kunden** die ergebene Mittheilung dass der **Damen-Frisir-Salon** eben so separirt als er in meinem alten Local war und übernehme alle Haararbeiten von ausgekämmten und abgeschnittenen Haaren, sowie Umänderungen von alten Frisuren in der jetzigen modernen. Um geneigten Zuspruch bittend Hochachtungsvoll

Alexandre.

Fortsetzung des grossen

Ausverkaufs

von

Manufacturwaaren aller Art

im Hause des Herrn

Kaiserswerth A. HERZ Marktstrasse

derselbe dauert nur noch einige Tage.

Die auffallendbilligen Preise sind nochmals ermässigt

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen

828 **Geschw. Vogt,** Markt

Wilh. Weilinghaus,

Kohlen-Handlung.

Berger-Allee Nr. 33.

Sarg-Magazin

Gebr. Otten,

Hundsrückenstraße Nr. 11,

270 nahe der Jesutenkirche.

A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,

empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

St. Anna-Stift

Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen nnd die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

A. Hambloch

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311

Hohestrasse 16.

5500 Thlr.

auf gute ländliche erste Hypothek gegen dreifache Sicherheit gesucht. B. w. s. Exp. d. Z. 249

Dampf-Wasch-Anstalt

Bilkerallee 201

empfiehlt sich unter Zusicherung properer Bedienung. Anmeldungen bitte man per Postkarte an die Anstalt zu schicken. 258

Wilh. Eyckeler, Waschmeister.

Probate Hühneraugenpflaster zu haben bei

312 J. J. Schoras.

Zahnhalsbänder für zahnende Kinder, von Gebrüder Gehrig, nur allein echt zu haben à 10 Sgr. bei **J. J. Schoras.**



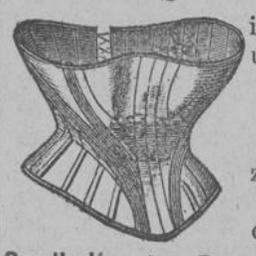
Hohestrasse 14a,

zu billigen Festgeschenken eignen sich auch die in

Prachtbänden

vorhandenen Werken. 685

Größere Veränderungen



in unserm Detail-Geschäft veranlassen uns, den **sehr grossen** Vorrath von

Corsets, Tournures, Schürzen

zu Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Von der Sommter-Saison herrühderen Corsets **unter** Fabrikspreis **Gradhalter** für Damen und Kinder, Corsets mit **Gummizügen** für **Frauen** sowie **extra** weite, **sehr bequeme** Corsets für **starke Damen** stets in allen Weiten vorräthig. 585

Geschw. Wolf, Corset-Fabrik

. Düsseldorf Bazarstrasse 5

(neue Strasse am Breidenbacher Hof).

585 **Elberfeld,** Kipdorf 56.

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Wegen Aufgabe des Geschäftes.
Gänzlicher Ausverkauf.

Kleiderstoffe, Regen- und Wintermäntel und alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Grabenstr. 26, A. Raphael, Grabenstr. 26.

Goldwaaren-Lager

von

Franz Heffening

Hohestrasse 12.

Billigste und reellste Bedienung.

Gummi

Regenröcke, Mäntel, Capuzen Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der

Gummiwaarenmanufaktur

Anton Schmidt,

Kloster- und Eckstraßen-Ecke.

Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

Künstl. Zähne brauchb. und dauerh. setzt vollst. schmerzl. ein. Plomb. und Rein. 2c. der Zähne nach neust engl. amerik. Methode. 4

G. Gerhards, Jägerhofstraße 42

Marien-Hospital

Neue Anmeldungen zum **Spitals-Abonnement für Dienstboten pro 1876,** welches wie bisher gegen Zahlung von 6 M. für **einen** und von 3 M. für jeden ferneren Dienstboten erfolgt, sich jedoch auf sämmtl. Dienstboten einer Herrschaft erstrecken muß, werden von unserem Rendanten Herrn Carl Hilgers und von der Oberin im Marien-Hospital nur bis zum 31. Dezember entgegen genommen.

Dienstboten, welche an ansteckenden Krankheiten leiden, sind von der Aufnahme nicht ausgeschlossen.

Düsseldorf, den 20. Nov. 1875.

Der Vorstand

des Marien-Hospitals.



Korbwaaren-Fabrik

von

Theodor Franken.



Sessel von 2½ Thlr. an, **Blumentische** von 2 Thlr. an und höher, **(Puffs)** oder **Sitzkörbe** sowie alle sonstigen Artikel für **Stickereien** zu den billigsten Preisen.

22 Bilkerstraße 22.

Ecke der Bastionsstraße.

Hut-Fabrik

P. J. Klein,



Hundsrücken 56, nahe der Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten **Kinder-, Knaben-** Façons der Saison in **& Herren - Hüten**

eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 761

Die Glas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung

von

Franz Legrand

Flingerstrasse 64

empfiehlt ihr Lager in **Spiegel** und **Fensterglas, Gold-** und **Polliturleisten, Fenstergallerien** 2c. Schwarz polirte und in Holz geschnitzte **Patentovalrahmen** für Photographien in allen Größen. Fertig eingerahmte **Spiegel** und **Bilder** in Gold- und Politurrahmen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Das Einrahmen der Bilder jeder Art wird prompt und billigst ausgeführt. 21

Alle noch vorräthigen Waaren, darunter zu

Weihnachts-Geschenken

passende Artikel, als:

Leinene, Batist, gestickte und Spitzen-Taschentücher, Barben, Spitzen aller Art, leinene und andere Festons und Einsätze, gestickte unreine Garnituren für Tag- und Nachtshemden, eine kleine Partie vorzüglicher Bielefelder Leinen und weißen Flanell, alle Sorten weißer Schnittwaaren, Gardinen, weiße Damenröcke und andere Confection, baumw. engl. Damen- und Kinderstrümpfe, Pariser Corsets u. s. w.

werden, da wir unser Ladenlokal per März n. J. anderweitig vermiethen und der Ausverkauf bis dahin beendet sein muß, mit bedeutenden Opfern verkauft. 426

Geschw. Brüning, Königs-Allee 4.

Louis Winkel

24 Carlsplatz an der Bergerstrasse.

Grosses Lager

in

Pelzwaaren, Filz- und Seidenhüten, Regenschirme, Jagd- & Reisemützen.

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,34. 8,35†. 9,50. (Gladbach) 10,17. 11,30 (b. Neuß). 1,30 (b. Neuß). 2.15. 3,28. (b. Neuß). 4. 5,15. 6,8. (b. Neuß). 8,37*.

Neuß (via Oberk.) 7,30. 9,5. 12,20. 5. 7,50. 10,15.

Elberfeld 5,30. 8,53. 9*. 12,15. 2,20. 4,18. 7,8†. 9,30. 11,45.

Grafenb.-Steele 5. 9,25. 12,35. 4,40. 8,40.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6,50. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 7,45. 9,40*.

M.-Gladbach 7,12. 8,20*. 11,12. 1,23. 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55. 11,11.

Neuß 7,56. 8,39. 10,20. 11,55. 12,50. 1,50. 2,30. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33. 11,30*.

Neuß (via Oberk.) 7,5. 8.42. 11,55. 4,15. 6,30. 9,30.

Heerdt 7,13. 8,51. 12,3. 4,23. 6,38. 9,38.

Elberfeld 6,25. 7,45†. 9,13. 12,52. 2,51. 4,12. 7,35*. 8,15. 11,8.

Erkrath 7,5. 9,50. 1,34. 3,31. 4,46. 8,55. 11,51.

Gerresheim 7,11. 9,56. 1,40. 3,37. 4,52. 9,1. 11,58.

Kupferdreh 6,57. 9,58. 2,18. 4,54. 8,40.

Kettwig 7,21. 10,23. 2,42. 5,19. 9,8.

Hösel 7,31. 10,32. 2,51. 5,28. 9,17.

Ratingen 7,40, 10,41. 3. 5,38. 9,27.

Rath 7,48. 10,49. 5,46. 9,35.

Grafenberg 7,55. 10,56. 3,11. 5.53. 9,43.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,24. 8,34. 10,55. 2,30. 7.10.

Krefeld 7,57. 10,9. 12,40. 2,27*. 3,41. 6,24. 8.54.

Köln 7,49. 10,20. 11,54. 1,47.* 3.58. 6,4. 9,262.

Nach Neuß von:

Krefeld 7,17. 9,48. 11,19. 1,15. 3,29. 5,53. 8,52.

Köln 6,55. 9,25.* 11,40. 1,40.* 2,45 5,30*. 7,45.

Düren 5,58. 8,5. 10,20. 1,48. 7,20

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 7,5, 1. 6,40.
„ Lintorf 7,26. 1,21. 7,1.
Von Ratingen 7,33. 1,28. 7,9.
„ Rath 7,40. 1,35. 7,17.
„ Eller 7,52 1,47. 7,30.
„ Hilden 8,3. 1,58. 7,42.
In Troisdorf 9,32. 3,19. 9,4.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 6,47, 1,3 7,48.
„ Hilden 8.4. 2,22. 9,10.
„ Eller 8,14. 2,34. 9,20.
„ Rath, 8,25. 2,46. 9,32.
„ Ratingen 8,32. 2,53. 9,39.
„ Lintorf 8,39. 3. 9,46.
In Speldorf 9. 3,20 105.

Köln-Mindener-Eisenbahn,

Von Düsseldorf nach:

Benrath und Deutz 9,8. 11. 4,21. 7,20. 10.20. (Köln.)

Köln 7,17†. 1,40*. 6,45*. 8,30†. 10,20.

Minden 7. 7,43*. 9,20. (b. Dortmund). 10,10† 12,40. 2,35*. 5,12. (b. Hamm). 8,49†. 12.

Nach Düsseldorf von:

Köln 5.45 7*. 9,30*. 1,45*. 8† 10,40.

Deutz 8. 11,20. 4.

Benrath 6,37. 8,56. 12.13. 4,51. 11,34.

Dortmund 5,40†. 6,15. 8,8. 10,59 1,26. 5,12*. 4. 7,13†. 7,42.

Essen 6,5. 7,15. 9,10. 11,55. 1,50 5,30. 8,35.

Oberhausen 6,36†. 8,3. 9,58. 12,55*. 3,20. 6,4*. 6,20. 7,58†. 9,20.

Duisburg 6,46†. 8,17. 10,12. 1,8*. 3,34. 6,14*. 6,34. 935.

Großenbaum 8,31. 10,25. 3,47 6.47.

Talcum 8,44. 10,37. 3,59. 6,59 9,56.